

KUNO

Sommerausgabe 2016



Titelbild:

Ruderjugend des USV während der Dresdner Regatta

Bildnachweis:

Alle Fotos und Bilder des KUNO wurden, falls hier oder an anderer Stelle nicht abweichend vermerkt, von Mitgliedern dieses Vereins angefertigt.

Seite 13: Postkartenmotiv aus der Sammlung K. Stein Dresden

Seite 14: DVB AG, Dresden

Seite 15: Postkartenmotiv aus der Sammlung K. Stein Dresden

Seite 16: Herbert Ehrlich, Dresden

Seite 16: DVB AG, Dresden

Seite 23: rudern.de + https://farm2.static.flickr.com/1603/25290770300_d3f6f890f5.jpg



Impressum	5
Editorial	7
Schiff ahoi !.....	7
Vereinsleitung	8
Bericht der Vereinsleitung	8
Vermischtes	11
Backstage bei den Ruder-Europameisterschaften	11
Boote tragen – Der lange Weg aufs Wasser	12
Fähren in unserem Trainingsgebiet.....	14
Von Menschen und Booten.....	18
Bilderrätsel	19
Wettkampfrudern	21
Der „Sommer“ im Winter.....	21
Studenten gegen Studenten.....	23
(Mehrfach-)Siege bei den Hochschul-Ergomeisterschaften.....	24
Universitätsrennen in Prag.....	25
Wintertraining – Auf dem Ergometer.....	27
Chronik der Siege und Sieger 2016 / 1.....	28
Wanderrudern	31
Eine außergewöhnliche Wanderfahrt	31
Osterwanderfahrt 2016 – Potsdamer/Berliner Gewässer	31
▶ KUNO Bildergalerie – Sommerausgabe 2016	32
„Diesen Ruderern habe ich alles zugetraut“	38
Osterwanderfahrt der TU Dresden von 1966	38
An Pfingsten durch Sturm und Angelleinen.....	44
Von Mělník nach Dresden (14. – 16. Mai 2016).....	44
Masters in Schmöckwitz.....	50
Jubiläen & Ehrungen	52
Gert Schneider zum 70. Geburtstag.....	52
Hans Ulrich Irmer zum 70. Geburtstag	55
Günter Schulze zum 80. Geburtstag	57
Barbara Schulze zum 75. Geburtstag.....	57
Uwe Beetz zum 60. Geburtstag.....	58
Wir gratulieren.....	60



Inhaltsverzeichnis

Spenden & Zuwendungen	61
Wir freuen uns.....	61
Kontakte & Adressen.....	62



Herausgeber:

Universitätssportverein TU Dresden e.V., Abteilung Rudern
Mitglied im Deutschen Ruderverband (DRV)
Mitglied im Landesruderverband Sachsen (LRVS)

Abteilungsleiter:

Hartmut Elsner
Telefon (privat): 0174 - 97 90 161
E-Mail: vorsitzender@usvrudern.de

Bootshaus:

Heinrich-Schütz-Straße 2
01277 Dresden
Telefon: 0351 - 310 19 61
Telefax: 0351 - 315 60 78

Bankverbindung des USV:

Geschäftskennzeichen (BIC) der Ostsächsischen Sparkasse Dresden:
OSDD DE 81 XXX
Internat. Bankkontonr. (IBAN) des Beitrags- und allgemeinen Geschäftskontos:
DE35 85050300 3120185573
Einzahlungen **müssen** den Vermerk tragen: „Für Abteilung Rudern“.
Internat. Bankkontonr. (IBAN) des Spendenkontos:
DE26 85050300 3120185735 (Bitte nur für Spenden verwenden!)
Einzahlungen **müssen** den Vermerk tragen: „Spende für Abteilung Rudern“.

Redaktion:

Maria Türk, Florian Österreich, Mathias Poetzsch, Lena Schwill, Andreas Kretschmer,
Edwin Seifert, Leonore Keschka, Stefanie Mahl, Gunter Blasberg

Vervielfältigung:

Druckerei Lißner
Königsbrücker Landstraße 45
01109 Dresden
<http://www.druckerei-lissner.de>

Internet:

<http://www.usvrudern.de>
<http://www.fledermausachter.de> <http://www.karl-schulze.com>
<http://www.tu-dresden-achter.de> <http://www.kaffeemacherachter.com>



Schiff ahoi !

Moderne Architektur hat es schwer in Dresden. Auch unser Bootshaus mit Dampfer-Bullaugen, vollendet im Herbst 2009, ist wohl so manchem unserer Kameraden ein wenig kahl und kalt geraten. Auch wenn das in dunklem Holz gehaltene Foyer deutsche Wirtshaus-Atmosphäre zu imitieren versucht, so ist der oft frequentierte Raum in unserer Vereinsheimat an der Heinrich-Schütz-Straße dennoch ein Ort, der für viele unserer älteren Semester unbedingter Verschönerung Bedarf. Der runde Stammtisch will schließlich nicht in einer Bauhaus-Atmosphäre tagen.

Seit Inbetriebnahme des Bootshauses hat sich auf dieser Schiene viel getan. Die Masten haben hier volle Arbeit geleistet. Sie haben nicht nur die Theke gezimmert und den Stammtisch in Position gebracht, nein, sogar alle am Elbstrom gelegenen Rudervereine wurden akribisch recherchiert und mit lackierten Ruderblättern an der Wand verewigt. Sogar der Bootsrumpf eines geklinkerten Gig-Oldtimers fand seinen Weg in den ersten Stock des Bootshauses. Er dient als Regal für die Namensbierseidel unseres Ruderadels. Ja, Idylle und deutsche Gemütlichkeit sind hohe Güter, die hart erarbeitet sein wollen.

Unser Foyer hat den Gestaltungsdrang der Oldies bisher immer gut überstanden. Selbst die Studentenhorden verkraften die wachsende Ausstattung des Durchgangsraumes ohne Murren. Und mal ehrlich: Sich mit eigenem Namensseidel am Tresen festzuhalten um tiefgründige Gespräche mit ebenfalls in die Jahre gekommenen Ruderkameraden zu führen, versöhnt doch unheimlich mit dem Weltgeschehen.

In dieser Saison hat unser Foyer nun sogar eine weitere Verschönerungsstufe erreicht. Ein emsiger Bastler restaurierte mit dem enormen Aufwand von 75 Arbeitsstunden ein altes Schlepper-Modell, montierte es auf ein dunkles Holzbrett und brachte die ganze Installation an der Wand an. Mit Erklärungstafel darüber ergänzt der Schlepper Typ „Herkules“ seither die heimelige Rudervereinsatmosphäre um eine neue maritime Note. Wie schön! Jetzt sind wir endgültig an der See angekommen.

Die Idee aus dem Schlepper eine Spendenbüchse für unsere Abteilung zu machen, harrt allerdings noch der Umsetzung durch den Bastler. Es sind noch ein paar knifflige technische Probleme zu lösen...

Der Vorstand war, wie man hört, zwar informiert, hätte aber gerne vorab über die „Art der Präsentation“ mitentschieden. Geschenk! Wenn es um Gemütlichkeit geht, darf man sich nicht mit solchen Kleinigkeiten aufhalten. Da kann man nur sagen: Schiff ahoi!

Derweil holt unsereins sein Namensseidel aus dem Schiffsrumpf und erörtert am Tresen so wichtige Fragen wie: Was ist eigentlich aus dem so strebsamen TU-Dresden-Achter und seinem damaligen ehrgeizigen Trainer geworden? oder: Wäre es nicht doch sinnvoll wenn zumindest auch die Übungsleiter einen Schlüssel zur Werkstatt bekämen, um kleine Reparaturen mit genügend eigenem handwerklichen Geschick schnell selbst durchführen zu können? Der Gesprächsstoff geht uns jedenfalls nicht aus. Es bleibt also spannend im Bootshaus-Foyer.

Edwin Seifert



Bericht der Vereinsleitung

Liebe Ruderinnen und Ruderer, liebe Mitglieder unserer Abteilung,

das Jahr 2016 hat nun schon seine „Halbwertszeit“ überschritten. Der milde Winter ließ es zu, dass einige unserer eifrigen Ruderinnen und Ruderer ohne längere Unterbrechung auch die Wintersaison hindurch auf der Elbe unterwegs waren. In der Regel beginnt das Ruderjahr erst mit der Einbringung unseres Rudersteiges. Zuvor stand noch die Jahresmitgliederversammlung auf dem Terminplan. Die Abteilungsleitung berichtete über die vergangene Saison und gab einen Ausblick auf das bevorstehende Ruderjahr. Eine Satzungskommission hatte die Überarbeitung unserer Abteilungsordnung vorbereitet, so dass in der Versammlung nach konstruktiver Diskussion die Neufassung beschlossen werden konnte. Für den Abteilungsleiter und seinen Stellvertreter war dies aber nicht der einzige obligatorische Termin im Frühjahr. Durch sie wurde unsere Abteilung bei den Jahresmitgliederversammlungen des Landesruderverbandes in Leipzig und des Sächsischen Elbe Regatta Vereins vertreten. Der „Runde Tisch des Wassersports“ trat ebenfalls im Frühjahr wieder zusammen. Hierbei handelt es sich um eine Versammlung von Vertretern aller Wassersportvereine, die eine Plattform für die Wahrnehmung gemeinsamer Interessen gegenüber Behörden, Wasserschutzpolizei, Dampfschiffahrtsgesellschaft etc. darstellt. Und auch der Gesamtverein USV führte seine obligatorische Delegiertenkonferenz durch. Turnusmäßig stand hierbei die Wahl des Vereinsvorstandes auf der Tagesordnung.

Der bisherige langjährige Präsident Joachim Gerhard stellte sich nicht mehr zur Wahl. Reinhard Jachmann, Mitglied der Abteilung Rudern, erklärte sich bereit, in seine Fußstapfen zu treten und wurde durch die Versammlung zum Präsidenten des USV TU Dresden e. V. gewählt.

Das Ruderleben in unserer Abteilung erwachte mit der Eröffnung der Rudersaison am 2. April 2016. Das Anrudern fand bei sonnigem Frühlingswetter statt und lockte zahlreiche Mitglieder ins Bootshaus und aufs Wasser. Das Osterfest lag in diesem Jahr noch vor diesem Termin, sodass die Osterwanderfahrt unserer Wanderruderer der Saisonöffnung vorauseilte.

Endlich konnten unsere Sportler wieder auf der Elbe ihre Strecke rudern. Die Kinder und Jugendlichen unserer Abteilung bereiteten sich auf die ersten Wettkämpfe der Saison vor und gingen u. a. bei der Dresdner Regatta an den Start. Auch für dieses Jahr stellt sich unser Verein als Talentstützpunkt den Herausforderungen der Talenteentwicklung. Ein Höhepunkt war die Teilnahme am Bundeswettbewerb in Salzgitter bei dem mehrere junge Athleten unsere Abteilung vertraten. Mit ersten Plätzen waren Floria Herget im Mäd 1x AK 13 und Justus Herget mit Jona Schmidt im Jung 2x LG AK 13/14 dabei.

Das studentische Rudern – sieht man von einigen Studenten in den Freizeitgruppen ab – ist im wesentlichen durch die Kurse des Universitätsportzentrums organisiert. Überschneidungen mit dem Vereinssport gibt es hier in der DHM-Gruppe, in der mehrere Studenten auch Mitglieder



unseres Vereins sind. Für diese Gruppe stand in erster Linie die Vorbereitung auf die Deutsche Hochschulmeisterschaft auf dem Trainingsplan. Die Teilnahme an der Achterregatta in Prag stellte eine Generalprobe für die Hochschulmeisterschaft am 1. Juni 2016 in Bremen dar. Auch in diesem Jahr kamen die Dresdner Studenten mit mehreren Pokalen zurück und setzen die Erfolgsbilanz der letzten Jahre fort.

Im Bereich der Altersklassen macht sich die geringe Zahl der wettkampforientierten Ruderer in unserer Abteilung bemerkbar. Die Fledermausmannschaft hat Mühe, für ihre avisierten Wettkampftermine genügend Ruderer ins Boot zu bekommen. Davon unbeeindruckt gingen Veronika Zimmert und Christian Sommer, die bereits in der Altersklasse H bzw. I starten, in die Rudersaison und hatten für sich ein volles Wettkampfprogramm geplant, das teilweise bereits erfolgreich absolviert ist. Ein Höhepunkt hierbei war die Euro Masters Regatta in München.

Für unsere Freizeitgruppen findet das sportliche Leben naturgemäß im eigenen Ruderrevier statt. Wessen (Un)Ruhestand den nötigen zeitlichen Freiraum gewährt, ist bereits schon früh am Morgen auf dem Wasser. Die berufstätigen Ruderer finden sich zu abendlichen Ausfahrten zusammen. Gemeinsam mit den USZ-Kursen und den Jugendsportterminen ist unser Bootshaus damit voll ausgelastet.

Die Belange unserer Wanderruderer werden seit diesem Frühjahr von Ingolf Rößner vertreten, der sich, von der Abteilungsleitung zum neuen Wanderruder-

wart berufen, für ein abwechslungsreiches Wanderruderprogramm einsetzt.

Zu erwähnen sind noch unsere Spitzenathleten. Das olympische Jahr 2016 ist vor allem für unseren Ruderkameraden Karl Schulze *die* Herausforderung schlechthin. Bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro (Brasilien) wird er zusammen mit seinen Mannschaftskollegen Deutschland im Männer-Doppelvierer vertreten und um eine Neuauflage seines Olympiasieges der vorangegangenen Sommerspiele kämpfen. Wir drücken hierfür die Daumen und wünschen ihm besten Erfolg. Am Bundesstützpunkt bereitet sich Samantha Nesajda auf ihren Saisonhöhepunkt, die Teilnahme an der U-23-Weltmeisterschaft, vor. Auch ihr wünschen wir eine erfolgreiche Wettkampfteilnahme. Und auch unsere Athleten am Landesstützpunkt Sachsen, Florian John, Solveig Nesajda, Justus Herget und Simon Schubert stehen mit ihren sportlichen Erfolgen in der Riege des Landesruderverbandes Sachsen auf guter Platzierung.

Die Berichte in dieser **KUNO**-Ausgabe vermitteln einen kleinen Einblick in die Vielfalt unserer ruderischen Aktivitäten und laden ein, einen Blick über den eigenen sportlichen Horizont auf die jeweils anderen Bereiche unseres Vereinslebens zu werfen.

Wie überall, wo viele Menschen zusammen kommen, die jeweils ihre eigenen persönlichen Motivationen haben, treffen natürlich auch unterschiedliche Meinungen aufeinander. Aufgabe der Abteilungsleitung ist es dabei, einen guten Kompro-



miss zwischen allen Beteiligten zu finden. Die festzulegende Bootsverteilung ist nur ein Element davon. Kinder- und Jugendsport, Freizeitsport einschließlich Wanderrudern, Studentengruppen und Altersklasse-Ruderer sind unter einen Hut zu bringen. Persönliche Wünsche Einzelner können dabei nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden, objektiven Möglichkeiten und in Abwägung der Gesamtinteressen berücksichtigt werden. Für manche ist das schwer zu verstehen, wenn man diese Erwägungen außer Acht lässt. Auch die Lagermöglichkeiten für Boote in unseren Bootshallen sind an die Kapazitätsgrenze gekommen und schaffen mitunter Koordinierungskonflikte. Die Abteilungsleitung hat hier noch viel zu tun.

Die Abteilungsleitung bedankt sich ganz herzlich bei den Autoren und der Redaktion für ihre Arbeit und wünscht allen viel Spaß bei der Lektüre unseres **KUNO**.

Versprechen können wir bereits jetzt, dass auch das zweite Halbjahr 2016 genügend Stoff für gute Berichte liefern wird.

So werfen einige Großereignisse ihre Schatten bereits voraus: Auch in diesem Jahr werden wir den Sächsischen Elbe Regatta Verein wieder bei der Ausrichtung der Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ unterstützen. Die Teamvorbereitung ist bereits in vollem Gange. Freuen wir uns auf ein schönes Ruderevent am 3. September 2016, das eine öffentlichkeitswirksame Präsentation des Rudersports in Dresden darstellt.

Unseren Spitzenathleten in den Ruderstützpunkten und auch Wettkampfrudern hier vor Ort wünschen wir viel Erfolg bei den bevorstehenden Wettkämpfen. Im nächsten **KUNO** wird unter anderem über die Olympischen Spiele, die U-23 Weltmeisterschaft, die Landesmeisterschaft Sachsen und auch die regionalen Regatten zu berichten sein. Und auch im Wanderruderprogramm sind noch spannende Fahrten zu erwarten.

Allen Mitgliedern unserer Abteilung wünschen wir weiterhin viel Spaß beim Rudern und noch eine erfolg- und erlebnisreiche Rudersaison.

Hartmut Elsner
Vorsitzender d. Abteilung Rudern



Backstage bei den Ruder-Europameisterschaften



Florian mit dem England-Achter



Manja am Deutschlandachter und Hans (im Hintergrund) am englischen Achter.

Große Ruderevents sind beeindruckend und spannend, vor allem die Internationalen. Doch nur selten bekommt man die Möglichkeit, ganz nah dabei zu sein – und zwar nicht nur als Zuschauer.

Anfang Mai, vom 6. – 8.05.16, fanden die Ruder-Europameisterschaften in Brandenburg an der Havel statt. Schon ein halbes Jahr zuvor wurde im Social Web nach freiwilligen Helfern gesucht, die das Organisations-Team in vielerlei Dingen tatkräftig unterstützen sollten. Manja Unrath, Hans-Harro Horn, Florian Österreich und ich durften dabei sein. In der Sicherheit, der Akkreditierung, als Shuttle-Fahrer oder Zeitnehmer im Turm waren wir vertreten – am Finaltag sogar auch am Siegersteg. Bei bestem Wetter wurde schon Tage vorher alles vorbereitet. Es ist echt beeindruckend, wie viel Aufwand betrieben werden muss.

Spannend war auch die Vorbereitungen des Fernseh-Teams für die Live-Übertragung der Finalläufe zu beobachten.

Neben unseren Tätigkeiten konnten wir glücklicherweise auch ein paar Rennen sehen und das deutsche Team anfeuern. So konnten wir auch unseren Karl Schulze anfeuern, dem allerdings die schlechten Wetterbedingungen – an den Wettkampftagen war es äußerst windig – zu schaffen machten und im Doppelvierer samt Kameraden nur auf Platz 4 landen ließen.

Es war eine super Erfahrung und hat sehr viel Spaß gemacht. Das nächste Mal sind wir wieder dabei!

Maria Türk



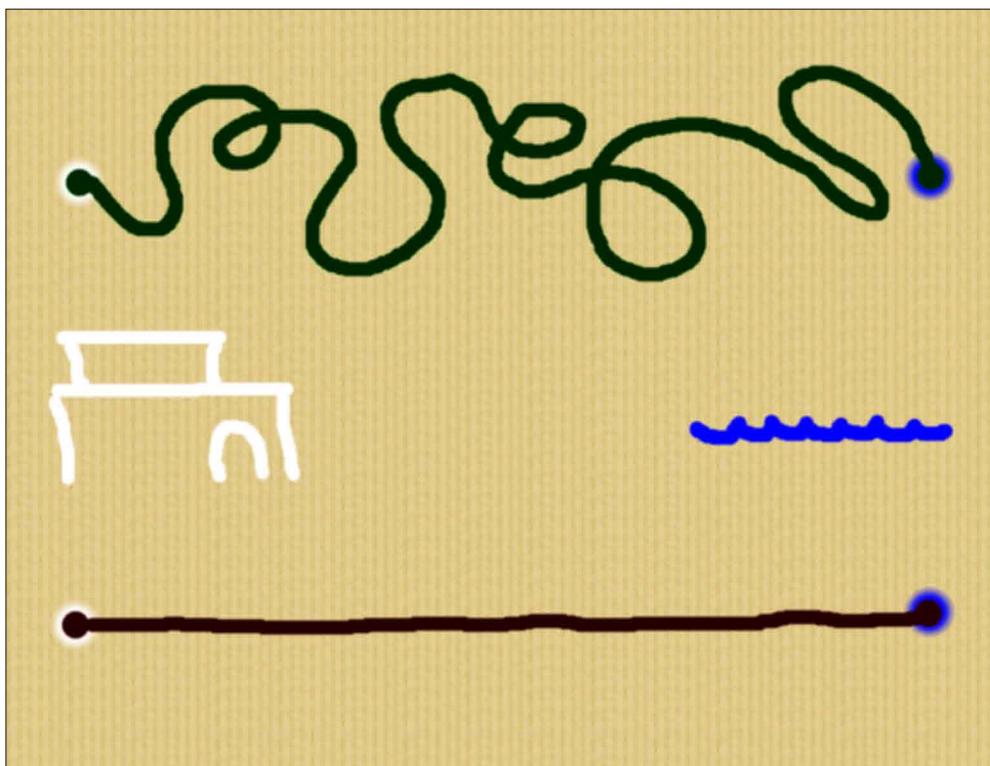
Boote tragen – Der lange Weg aufs Wasser

Das Wetter ist schön, die Mannschaft hat sich zusammengefunden: Nichts wie auf die Elbe! Nur das Boot muss noch zu Wasser gelassen werden. Das wiegt im Falle eines Gig-Doppelvierers etwa 80kg und ist ca. 11 m lang. Breit ist der Bootskörper zwar nur knappe 80cm, mit Auslegern wird es aber etwa das Doppelte.

Noch bevor die Ausfahrt ins Fahrtenbuch eingetragen wird, sind die Aufgaben unter den Mannschaftsmitgliedern zu verteilen: Wer ist Steuermann/-frau, wer Bootsverantwortliche(r)?

In der Bootshalle wird es praktisch: Wer

gibt beim Tragen das Kommando? In der Regel der Steuermann. Oft ist jedoch zu beobachten, dass sich die Mannschaft irgendwie um das Boot wuselt und Befehle, Anweisungen und „Hinweise“ durcheinander gegeben werden. Dies ist für Mannschaft und Boot riskant. Wichtig: Stehen alle tragenden RuderInnen so, dass sie jeweils ca. 20kg Last aufnehmen können? Ist das allen bewusst? Wird jemandem möglicherweise die Last zu schwer? Gibt es an dieser Stelle eine „Doppelbesetzung“? Besitzen der/die Kommandohabende die Übersicht über Mannschaft und Boot? Bitte klare, verständliche und freundlich-deutliche Kommandos.



Samt Boot vom Bootshaus zum Wasser gelangen: Variante 2 (klare Kommandos; unten) bietet Vorteile.



„Achtung!“ und „Das hängt!“ sind nur einige der möglichen verbalen Entgleisungen bei unkoordinierter Bootshandhabung. Es muss von vornherein allen klar sein, wohin das Boot bewegt wird. Hier ist Mitdenken gefragt und ein Blick dafür, was noch im Wege ist, z.B. Ausleger anderer Boote oder Unbeteiligte, die in der Halle (herum-) stehen.

Boote werden meist seitlich aus dem Regal genommen oder in den Hallengang gerollt. Und zwar soweit, dass die Boote beim späteren Hochheben oder Herausragen nicht mit irgendwem oder irgendetwas kollidieren. Dabei darf der Wert eines Bootes, ca. 10.000 bis 15.000€, im Hinterkopf durchaus präsent sein.

Bitte immer einen Blick auf die Ausleger haben! Dies gilt insbesondere für diejenigen, die hinten tragen und daher zumindest eine Bootsseite im Blick haben. Sind Hinweise der Mannschaft unumgänglich, dann bitte auch als solche und nicht als Kommando formulieren. Getragen wird das Boot gerade oder „angekantet“ aus der Halle, und zwar bei voll geöffneten und arretierten Toren. Ob in der Hand oder auf der Schulter, entscheidet sich nach dem „Kollisionspotential“. Und nochmals: Eine(r) gibt das Kommando.

Auf dem Sattelplatz, dem Weg zum Steg und am Steg selbst gilt oben Gesagtes analog: Weiß die Mannschaft, was zu tun ist? Verstehen alle die Kommandos? Stehen die Tragenden und Absetzenden sicher? Liegen Skulls, Steuer, Schuhe oder womöglich Sonnenbadende im Wege? Vor dem Queren des Elberad- und Fußweges ist besonderes Augenmerk auf den Fußgänger-, Rad-, Kinderwagen- und Skateboardverkehr zu richten. Die haben in aller Regel Vorfahrt. Aber: Lasst selbst im Zweifelsfalle Nachsicht walten, diskutiert besser nicht, auch, falls Ihr Recht haben solltet. Kostet auf jeden Fall Ruderzeit. Unsicher heraneiernde RadlerInnen sind ein klares Haltesignal. Möglicherweise dachten die einen der andere würde... und schon ist die Kollision perfekt.

Umgekehrt gilt nach dem Anlanden: Bitte das Boot nur herausnehmen, wenn genügend ZupackerInnen bereit sind. Nach längerer und anstrengender Ausfahrt haben Kräfte und Konzentration nachgelassen. Gegebenenfalls Reckinnen und Recken zur Unterstützung hinzuziehen, kurze Konzentrationspause – und natürlich klare, planvolle Kommandos. So sollte es gehen. Eure Ruderkameraden, Euer Rücken und die Abteilungsleitung samt Finanzwart werden es Euch danken.

Ingolf Rößner

Zwei wichtige Ruderkommandos zwischen Bootshaus und Wasser

„Mannschaft ans Boot – hebt auf!“

Der Ausführungsbefehl wird nur gegeben, wenn die am Boot versammelte Mannschaft insgesamt kräftig genug ist, das Boot sicher zu tragen und zu drehen.

„Boot drehen – Kiel Elbe/Bootshaus (o. ä.) dreht!“

Unbedingt darauf achten, dass die Ausleger und Dollen hoch über dem Boden geführt werden, um Beschädigungen daran zu vermeiden.

Fähren in unserem Trainingsgebiet

Eigentlich haben wir für unseren Rudersport ein sehr ruhiges Trainingsgebiet: wenig Berufs- und Personenschiffahrt, kaum noch Schiffsanleger und Fähren. Doch es war einmal viel mehr Betrieb auf der Elbe. Von den ehemals acht Fähren vom Blauen Wunder bis nach Söbrigen existieren heute nur noch zwei Fähren. Aufmerksame Betrachter finden am Ufer aber noch Relikte früherer Fähranleger.

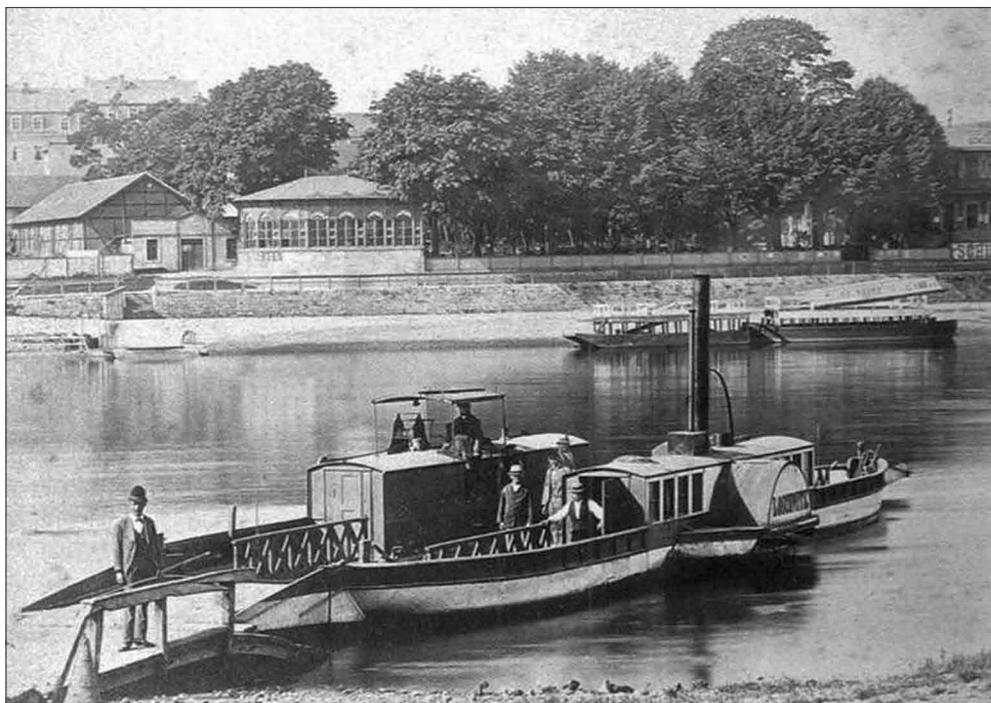
Fähre Loschwitz – Blasewitz, km 49,8

Der älteste Hinweis auf diese Fähre findet sich 1430 im Dresdner Stadtbuch. Zum Übersetzen wurden „Prahme“ benutzt. Das waren rechteckige, flachgehende und

flachbordige Boote zum Übersetzen von Fuhrwerken. Zum Übersetzen von Personen wurden „Käffer“ benutzt. Das ist ein Bootstyp mit spitzen nach oben zulaufendem Bug und Heck. So konnte man trockenen Fußes ein- und aussteigen. Anlagestege gab es noch nicht.

Die Boote wurden gerudert oder auch mit einem Segel betrieben. Von Anwohnern und Fischern wurden auch „Schleiffähren“ zum illegalen Übersetzen benutzt.

1856 wurde quer durch die Elbe eine Kette gelegt, die auf dem Fährprahm über eine Rolle lief. Diese Technik nennt man „Gieren“. Ab 1863 fuhr eine Seitenrad-Dampffähre, die aber zusätzlich noch



Seitenradfährdampfer „Loschwitz-Blasewitz“ vor dem Bau des Blauen Wunders



am Gierseil hing. Mit der Einführung der Kettenschiffahrt 1869 wurde das Gierseil entfernt.

In den Folgejahren wurden mehrere Dampffähren eingesetzt. Mit der Eröffnung des Blauen Wunders wurde 1893 das Übersetzen von Fuhrwerken mit der Seitenrad-Dampffähre eingestellt, nur die Personen-Fährdampfer blieben bis 1914 in Betrieb.

Badfähre Loschwitz (Wasserweg) – Blasewitz (Oehmestraße), km 49,2

Die Badfähre wurde 1927 zunächst mit einem zum Motorboot umgebauten Fährdampfer in Betrieb genommen und diente vor allem Spaziergängern und Einwohnern, die zum Loschwitzer Elbbad gelangen wollten. 1955 wurde wegen geringer Inanspruchnahme der Betrieb eingestellt.

Fähre Tolkwitz – Wachwitz, km 47,2

Diese Fähre wurde 1722 erstmalig erwähnt.

1888 wurde der Fährdampfer „Pfeil“ für die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffgesellschaft für diese Fährüberfahrt gebaut. 1957 wurde der Betrieb eingestellt. Ab 2010 fährt der ehemalige „Pfeil“ als Ausflugsschiff „Fröhliche Dörte“ auf der Unstrut, wo sie uns auf der Unstrut-Wanderfahrt 2014 fast versenkt hätte.

Fähre Laubegast – Niederpoyritz, km 46,5

Diese Fähre wurde 1811 erstmals als Personenfähre erwähnt. Von 1857 - 1945 wurde der Fährmann von der Fährgemeinde Niederpoyritz entlohnt. Bis 1952 hatte er sie von der Stadt gepachtet und ab 1954 von den städtischen Verkehrsbetrieben. In

den Nachkriegsjahren musste der Fährbetrieb wegen Mangel an Dieselmotoren oft eingestellt werden. Zur Überfahrt dienten die Fähren „Erna“, „Laubegast“ und „Niederpoyritz“. 2012 wurde die neue Fähre „Caroline“ in Betrieb genommen, welche auf der Werft in Laubegast gebaut wurde. Die Namensgebung bezieht sich auf Caroline Neuber, die in Laubegast starb und als Neuberin in die Schauspielgeschichte einging. Diese Fähre fährt heute noch.

Fähre Laubegast – Hosterwitz (Schanze), km 45,5

Die erste Erwähnung erfolgte 1501. Die Fähren wurden meistens in der Familie weiter verkauft oder verpachtet. An die jeweiligen Landesherren musste der Fährzins gezahlt werden. Wegen der zahlreichen Fähren auf der Elbe in geringer Entfernung zueinander gab es oft Streit zwischen den Fährleuten, da sie sich gegenseitig die Kundschaft wegnahmen.

Ab 1856 wurde diese Fähre als Gierfähre betrieben, wobei das Seil stromauf am Elbufer befestigt worden war. 1959 übernahmen die Verkehrsbetriebe den Betrieb, der im Jahre 1992 eingestellt wurde.



Motorfähre „Laubegast“ in den 1970er Jahren



Fähre Kleinzschachwitz – Hosterwitz, km 43,8

Die erste Erwähnung erfolgte 1626 als Personenfähre. Es fuhren die Dampfzähre „Sachsen“ und die Motorfähre „Marianne“. 1945 wurde das Fährboot durch Bomben zerstört, 1949 wieder aufgebaut und fuhr bis 1952.

Fähre Pillnitz – Kleinzschachwitz, km 43,5

Die erste Erwähnung erfolgte 1721. Mit der Verlegung des Sommersitzes des sächsischen Hofes nach Pillnitz wurde 1765 die Elbfähre nach dem Gierseilprinzip eingeführt. Das Gierseil wurde am unteren Ende der Elbinsel befestigt. Bis 1849 wurde die Fähre ausschließlich für Aufgaben des Hofes von „Pontonieren“, einer Pioniereinheit des Militärs betrieben, die im kleinen Kastell, dem heutigen Fährhaus, untergebracht waren. Ab 1911 erfolgte der Betrieb der Fähre durch die

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffgesellschaft mit Motor angetriebenen Schaufelrädern, hing aber immer noch am Seil.

Ab 1930 querte die Motorfähre „Pillnitz I“ die Elbe. Ab 1961 bediente eine elektrisch betriebene Gierseilfähre den immer größer werdenden Bedarf nach einer Elbquerung für Autos. Sie wurde 1994 durch die neue auf der Werft in Laubegast gebaute „Schlossfähre“ mit einer Kapazität von 8 PKW oder 350 Personen ersetzt.

Bei Hochbetrieb verkehrt seit 2000 zusätzlich die ebenfalls auf der Werft in Laubegast gebaute „Elbflorenz“.

Fähre Söbrigen – Zschieeren, km 41,3

Diese Fähre wurde ab 1722 zunächst illegal als kleines Ruderboot von Fischern betrieben. Später als Schaluppe für etwa 12 Personen, auch mit Segel. Ab 1821 gab es einen „Contract“ zwischen den Gemeinden Söbrigen und Zschieeren. Ab 1916 erfolgte motorisierter Fährbetrieb. 1936



Seitenradfährdampfer „Pillnitz“



Nach dem Krieg wurde wieder gesegelt

wurde von Benzin auf Diesel umgestellt. Ab 1950 war der Fährmann Angestellter der Dresdner Verkehrsbetriebe. Nach der Wende wurde auch hier der Fährbetrieb 1992 eingestellt. Die Fähre „Söbrigen“ fährt heute als „Reblaus“ auf der Unstrut.

Quellennachweis:

- Fährn der Oberelbe in Sachsen und Böhmen
- Loschwitz - illustrierte Ortsgeschichte
- Ausstellung des Ortsvereins Pillnitz zum 25. Elbhangfest

Manfred Wolff



Motorfähre „Söbrigen“ 1972



Von Menschen und Booten

Die hohe Kunst in einem Wassersportverein wie dem unseren besteht darin, Menschen und Boote so zusammenzubringen, dass beide Seiten auf dem Wasser glücklich werden. Da es aber mehr Ruderer als Ruderboote gibt, muss dieses Glück wohl überlegt organisiert werden. Selbst die Mannschaftsbildung, vom Zweier bis hinauf zum Achter ist eine Geschichte für sich. Kein Wunder also, dass die alljährlich zu Saisonbeginn vom Vorstand fein ausziselierte Bootsverteilung für Diskussionen sorgt. Vor allem diejenigen, die seit Jahren keine „angestammten“ Boote haben, murren dann.

Jeder Ruderverein kennt diese versteckten Konflikte um die „guten“ Boote. Vor sechs Jahren etwa wurde an dieser Stelle über die Masters mit sonnengebräunten Gesichtern gewitzelt, die stolz bei der Montagsrunde auf ihr edles nur von ihnen genutztes Vereinsboot blicken. Damals, so die Vermutung, galt der Satz: Je älter die Leute, desto besser die Boote. Das böse Wort vom Ruderadel kam auf. Ist das heute noch so?

Teilnahme an Regatten, so heißt es nach wie vor aus dem Vorstand, qualifiziere zur Nutzung des sorgfältig gehüteten Bootsparkes der „guten“ Rennboote. Dumm nur, dass mangels Regattaehrgeiz der über 30jährigen so manches gute USV-Rennboot derzeit gar nicht gerudert wird und im Bootslager verstaubt. Als Vorstand hat man es da nicht leicht beim Argumentieren gegen Mischnutzungen.

Eine Bootsverteilung kann es nie jedem Recht machen. Werden Boote neu eingestuft und zugeteilt, kommen immer jahrelang erworbene und angestammte Nutzungsprivilegien mit neuen Ansprüchen in Konflikt. Da ist der Regattatrainer, der für seine Schützlinge in beeindruckender Ausschließlichkeit einen großen Bootspark beansprucht. Da sind Mastersruderer, die ihre angestammten Boote sehr ungern in den allgemeinen Bootspool zurückgeben. Nicht zu vergessen die feine Unterscheidung zwischen USV und USZ-Booten, auf die seit den Querelen 2012 / 2013 wieder genauer geachtet wird.



Diskussionen um die Bootsverteilung gibt es immer. Hier der angesprochene Doppelzweier Varese.

Mittendrin, sozusagen zwischen Baum und Borke: Die Breitensportrunderer. Ihre Lobbyposition ist in diesem Spiel die schwächste. Wer da keine feste Mannschaft hat, hat verloren. Hier beißt sich die Katze allerdings in den Schwanz, denn ohne „gutes“ Boot ist das Interesse an einem Bootsteam schnell bei Null.

Sehr motivierend ist es auch, wenn ein schicker Empacher-



Doppelzweier in der Vorsaison von Duos gerudert wird, die so nie an Regatten teilnahmen, das Boot diese Saison aber wie selbstverständlich zum Regattaboot erklärt wird und verstaubt. Breitensport im edlen Boot? Keine Chance.

Für einen bekennenden Freizeitruderer mit Ambitionen auf ein edles Boot sind die Konsequenzen klar: Er muss sich das begehrte Kohlefaser-BBG-Rennboot bzw. das gelbe Empacher-Geschoss selbst kaufen. Denn nur dann darf er, auch wenn er es dem Verein übereignet, den versteckten Privilegienregeln folgend, selbst bestimmen, wer mit ihm ins Boot steigt. Die Chancen auf ein Team stünden dann gut.

Aller Frust über die starre Bootsverteilung wäre dann für ihn kein Thema mehr und der Verein nur noch Bootslager-Dienstleister.

Zum Glück ist die Bootsverteilung nicht in Stein gemeißelt. Nächste Saison beginnt das Spiel von vorn. Irgendwann wird alles einmal gut. Und wenn dereinst in ferner Zukunft auch die Übungsleiter einen Schlüssel für die Werkstatt bekommen und damit kleine Bootsreparaturen schnell möglich sind, dann, ja dann steht dem Glück auf dem Wasser nichts mehr im Wege.

Edwin Seifert

Bilderrätsel

Tausendmal gesehen – aber wo war das gleich noch? Das konnte uns auch diesmal kein Leser beantworten. Selbst in der Redaktion waren die meisten ratlos.

Aufgenommen wurde das Bild der hübsch anzusehenden Nixe auf der Osterwanderfahrt 2009 in Premnitz an der Havel (siehe auch **KUNO** 2009, S. 22).



Nur in Premnitz ist diese Nixe vom Ruderboot aus zu erleben.



Diesmal blicken wir in unserer Rätsecke über die heimischen Gewässer hinaus und suchen anhand des unten gezeigten Bildes den Standort eines originellen Bootshauses.

Im internationalen Ruderverband FISA sind 118 Länder organisiert, also wird in deutlich mehr als in jedem zweiten Staat der Erde mutmaßlich „offiziell“ gerudert. Da einige von uns USV-Ruderern beruflich oder auch privat viel im Ausland unterwegs sind, hat man da natürlich einen besonderen Blick auf potentielle Rudergewässer und freut sich immer wieder darüber einen Verein mit Bootshaus entdeckt zu haben.

Wo könnte dieser idyllisch gelegene Verein mit Bootshangar beheimatet sein?

- ① Kroatien
- ② Frankreich
- ③ Indien
- ④ Argentinien

Wisst ihr es? Falls nicht, fragt eure Mannschaft oder die Trainer, Eltern und Familie, gegebenenfalls Ehepartner oder Kinder! Versucht es anhand einiger versteckter Indizien bis zur nächsten Ausgabe des **KUNO** herauszubekommen oder verlasst euch mit ein bisschen Rateglück auf euer Bauchgefühl.

Gemeinsam mit der Auflösung werden wir euch dann außerdem verraten wie es zu dieser Aufnahme kam. Seid gespannt!

Die Redaktion freut sich derweil über Einsendungen für das nächste Rätsel „Bootshäuser in aller Welt“.

Victor Jachmann und Mathias Poetzsch



Aus diesem mit Blech beplankten Hangar tragen einige Ruderer des Südens der gesuchten Nation ihre Boote.



Der „Sommer“ im Winter

Wenn andere sich in den sportlichen Winterschlaf begeben, geht es bei mir erst richtig los. Die letzte Regatta ist vorbei unverzüglich geht es aufs Ergometer. Gute Ergebnisse und Zeiten verlangen eine ausreichende Vorbereitung.

Die war dieses Jahr nur bedingt gegeben. Ich musste eine kleine OP an der Hand über mich ergehen lassen, somit fehlten mir 6 Wochen. Ich habe dies notdürftig mit Fahrradtraining auf der Rolle kompensiert.

Mit zwei Wochen hartem Ergo Training führen ich und Vroni dann Mitte Dezember nach Berlin zur Deutschen Ranglistenserie. Ein 2. Platz bei den „Alten von 70 bis 74 Jahre“ mit akzeptabler Zeit sprang raus, das musste reichen. Die Zeit reichte insgesamt zum 2. Platz in der deutschen Rangliste. Mehr ist zur Zeit nicht drin, da ist mein Ruderkamerad aus Hamburg zu stark.



Christian Sommer - Startnummer 50

Vier Wochen, einschließlich der Weihnachtsfeiertage, hatte ich nun Zeit, um mich auf die Europameisterschaften in Amsterdam über die virtuellen 2000m vorzubereiten. Grigori vom Nachbarverein hatte mir einen scharfen Trainingsplan aufgeschrieben. Ich muss gestehen - der ging in manchen Vorgaben über meine Möglichkeiten.

Für Amsterdam haben Vroni und ich nun überlegt wie wir im Januar ohne Stress dorthin kommen. Es gab nun einige Möglichkeiten. Mit einer Gruppe aus Neuenhagen bei Rüdersdorf mit dem Bus, zu umständlich, kam nicht in Frage. Mit dem Zug, von Dresden, eine Weltreise. Mit dem Auto, im Januar, auf Grund der unsicheren Wetterlage, das Risiko zu groß. Vroni hatte aber nun eine günstige Flugverbindung gebucht somit alles klar, gedacht. Die Fluggesellschaft hatte kurz nach Weihnachten die Flüge storniert. Das Raten wie kommen wir am günstigsten nach Amsterdam, ging von vorn los, also Springer zurück auf Los, hin mussten wir, gemeldet und Hotel war gebucht. Nun kam nur noch die Variante mit dem Auto in Frage. Und das sollte sich als die richtige Entscheidung erweisen.

Zu solchen Events fährt meine Frau immer mit und wir verlängern den Aufenthalt, um auch noch gemeinsam etwas für die Kultur zu tun.

Am Freitag ging es in einer siebenstündigen Autofahrt nach Amsterdam, am Sonnabend war der Wettkampf.

In meinem Lauf der 70-74 Jährigen hatte ich sieben Gegner und zu meinem Leid-



wesen, mein Hamburger Sportfreund war wieder dabei. So blieb mir nur ein guter 2. Platz mit 1,5 sec hinter dem Sieger. Ich war aber trotzdem sehr zufrieden, da sich die Zeit sehen lassen konnte. Unsere Zeiten sind ohnehin Weltspitze. Vroni gewann in einer guten Zeit. Damit war die Pflicht erfüllt und es konnte zur Kür übergegangen werden.

Am Abend gingen wir dann mit Freund und Feind aus. So stelle ich mir Sport vor. Der Sonntag war für die Kultur reserviert. Zum Beispiel das Reichsmuseum u.v.a.m. Am Montag ging es wieder ohne Probleme in 7 Std. nach Hause. Das war Amsterdam.

Zwei Wochen später hatte ich mir noch die Ergo Europameisterschaft über 1000 m vorgenommen. Das ging nicht ganz so weit, nur bis Stettin (Polen). Das sollte insgesamt entspannter ablaufen.

Sonnabend früh fuhr ich mit dem Auto nach Rüdersdorf; ab Berlin lag Schnee.

Von da mit meinen Rüdersdorfer Sportfreunden weiter bis nach Stettin. Zwei Stunden vor dem Rennen waren wir pünktlich in der Halle. So stand einer ordentlichen Rennvorbereitung nichts im Wege.

Nebenbei bemerkt - die Hallen in Stettin wie auch in Amsterdam sind in Dresden Fehlanzeige oder Mangelware.

Der Sieg war für mich eine sichere Beute. Nur die Siegerehrung war für uns leider schief gegangen.

Nach dem Rennen erhielten wir sofort eine Medaille umgehungen, für uns ungewöhnlich aber auf Grund des hohen Zeit-



Christian Sommer - Startnummer 25

verzuges der Rennen dachten wir: „Na, für die Alten muss das langem“.

Am nächsten Tag sah ich zu Hause auf der Homepage die richtige Siegerehrung. Das mit der ganzen Zeremonie, Podest, Hymne, Blumen und den richtigen Medaillen nur ohne Sommer und meinen Berliner Sportfreunden, wir wurden vergeblich aufgerufen. Aber da waren wir schon wieder auf der Autobahn. Wir haben nun nur die Teilnahmeplaketten. So lautet das Fazit außer Spesen nichts gewesen. So am Ende doch nicht ganz, die Medaillen wurden uns nachgeschickt.

Nun war nur noch der Kurztrip nach Leipzig. Der Sieg war Programm, auch ohne Gegner in meiner Altersklasse. Dafür war die Zeit noch einmal um ein paar Zehntel besser. Für die oben genannten Ergebnisse waren immerhin 450 km auf dem Ergo erforderlich.

Das war ein Abriss wie der „Alte“ Sommer unter anderem den Winter verbringt.

Christian Sommer



Studenten gegen Studenten

Nicht oft findet eine Regatta im heimischen Gewässer auf der Elbe statt, es ist etwas Besonderes. Noch besser ist es, wenn man selbst teilnimmt.

Zum ersten Mal gab es dieses Jahr bei der Dresdner Regatta, am 28. Mai 2016, auch Studentenrennen: 500 m im gesteuerten Gig-Doppelvierer. In den drei verschiedenen Rennen – Männer, Frauen und Mix –

sind jeweils zwei Boote von uns gestartet. Schnelle, harte und äußerst spannende Läufe waren vom Ufer aus zu beobachten und anzufeuern.

Allen Beteiligten hat es sehr viel Spaß bereitet und wir konnten die erste Wettkampferfahrung für dieses Jahr sammeln.

Maria Türk



Sieg im Mix-Vierer: Lena Schwill, Tobias Koch, Arne Wiechmann, Florian Österreich und Maria Türk



Kopf-an-Kopfrennen der Männer-Gigs mit Jan Pape, Johannes Eckert, Lucas Reuter, Benjamin Tautenhahn und Arne Wiechmann (in Rot), Tobias Koch, Hans-Harro Horn, Florian Österreich, Dennis Solokow und Manja Unrath (in Grün).



(Mehrfach-)Siege bei den Hochschul-Ergomeisterschaften

Am 5. März dieses Jahres waren wir, die Studenten des USZ, wieder einmal zu Gast bei der 2. Mitteldeutschen Ergomeisterschaft.

Austragungsort war diesmal der Eventpalast der Alten Messe in Leipzig, wo insgesamt 400 Ruderer antraten. Beim TK-Hochschulcup, der als 4x500m Staffel bestritten wurde, konnten wir vor einem tollen Publikum den Sieg bei den Frauen und einen Dreifachsieg bei den Männern erringen, und so die Medaillen und für jeden von uns 1,5kg Nudeln mit nach Dresden bringen.

Auch internationale Ruder-Prominenz war mit Philipp Wende und Tim Grohmann, den amtierenden Olympiasiegern im Doppelvierer, vertreten. Sie leisteten sich ein spannendes Rennen über die Distanz von 2000m. Unter Beifall gewann Tim Grohmann vor Philipp Wende und

Florian André Eidam, die sich mit exakt gleicher Zeit den 2. Platz teilten. Es war ein toller Wettkampf. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr.

Tobias Koch



Die TU-Frauen auf Platz 1



Tobias Roßberg, Präsident des LRV Sachsen zeichnet mit TK-Mitarbeitern die dreifach siegreichen Herren aus.

Universitätsrennen in Prag

Auch dieses Jahr durften wir Studenten bei den Universitätsrennen, Anfang Juni, in Prag auf der Moldau starten. Die TU Dresden konnte wieder drei Achter stellen: Zwei Männerboote und ein Frauenboot. Dieses Mal hatten die Frauen zwei Konkurrenzboote, sogar eins aus den USA.

Am späten Nachmittag fanden die vier Vorläufe über 1000 m statt, in denen jeweils ein Frauenboot teilnahm – damit die Mädels auch zwei Läufe haben. Die Vor-

läufe verliefen ganz gut, die beiden Männerboote schafften es ins B-Finale und die Frauen in das C-Finale, wo „überraschenderweise“ alle Damenboote landeten.

Nach dem Vorlauf war der tschechische Start einfacher zu verstehen und somit die Abläufe schneller hand zu haben, sodass die Männer im Finale den zweiten und dritten Platz (sechster und siebenter Platz in der Gesamtwertung) belegen konnten. Die Frauen mussten sich mit dem dritten Platz geschlagen geben.



In der Fledermaus (v.r.n.l.): Manja Unrath, Albert Steinmetz, Hans-Harro Horn, Stefan Polenz, Max Stöber, Florian Österreich, Benjamin Tautenhahn, sowie (nicht im Foto) Florian Linß und Johannes Busch



Der Frauen-Achter mit (v.l.n.r.) Rahel Bauer, Hanna Kempe, Anna Schusztzer, Simone Nicolaus, Katharina Decker, Anna Neumann, Lena Schwill, Maria Türk und Stm. Arne Wiechmann



Sechster Platz für (v.l.n.r.) Johannes Eckhardt, Philippe Pasquier, David Digomann, Elias Scharf, Stm. Jan Pape, Inaki Schniewind, Darius Abidi, Tobias Koch, Sebastian Schmisch und Martin Liegert

Es war eine super Wettkampferfahrung für uns alle, die uns gestärkt in die Vorbereitung auf die Deutschen Hochschulmeisterschaften Anfang Juli starten ließen. Wir freuen uns schon auf die Regatta in Prag im nächsten Jahr!

Zusätzlich möchte ich hiermit nochmal ein herzliches Dankeschön an die Fledermäuse und den Dresdner Ruder-Club aussprechen, für das Ausleihen ihrer wertvollen Achter: DANKE!

Maria Türk



Wintertraining – Auf dem Ergometer

Nicht jeder ist so konsequent wie unser Master-Männer-Fünfer und geht auch im Winter bei Wind und Wetter zweimal in der Woche auf das Wasser zum Rudern.

Also heißt es zum Fit halten: Rauf auf's Ergometer, auch zwei bis dreimal in der Woche.

Wie in jedem Jahr fand die DIRS – die Deutsche Indoor-Rowing-Serie – in verschiedenen Städten Deutschlands statt. Für den Sieg in der jeweiligen Stadt und der jeweiligen Altersklasse wird man als „Indoor-Cup-Sieger“ geehrt und wenn man von allen Events die beste Zeit hat, erfolgt die Siegerehrung in Essen-Kettwig als Deutscher Meister (meist ist da der Geehrte nicht dabei).

Mein Ziel war es bei den Ergometerwettkämpfen, wieder in meiner Altersklasse, die beste Zeit zu fahren und somit zum fünften Mal diesen Titel zu erhalten.

Mit Christian Sommer fuhr ich im Dezember 2015 zum ersten Wettkampf nach Berlin. Ich hatte eine Erkältung, dachte aber, so schlimm wird es wohl nicht werden, aber es war! Ich belegte in der AK 75-79 Jahre den 2. Platz mit 4:14:6 min für 1000 m.

Das hat mich sehr geärgert, das durfte nicht sein! Also wurde heftig weitertrainiert.

Mit zwei jüngeren Ruderinnen aus Ludwigsfelde traf ich mich für eine Woche im Sporthotel Rabenberg und da es leider keinen Schnee zum Skifahren gab, wurde geschwommen, gelaufen, es wurde Tisch-

tennis und Squash gespielt aber auch das Ergometer wurde strapaziert. Jutta war dabei die beste Trainerin, die man sich wünschen kann und so wurde Mitte Januar als nächster Wettkampfort Lübeck angefliegen.

Mit 4:09:9 min für die 1000 m wurde ich Norddeutscher Meister, Ranglistenerste und damit auch Deutscher Meister.

Sehr schöner „Nebeneffekt“ war das Zusammensein mit Hamburger Ruderern und Frauen, die mir und meinem Enkel die Stadt Lübeck zeigten und uns auch die besten Sehenswürdigkeiten Hamburgs empfahlen. Drei sehr schöne Tage in Hamburg waren der Abschluss.

Wieder im Bootshaus erfuhr ich per Zufall von unserem eigenen (TU) 3. Blasewitzer Ergo-Cup, und setzte mich auch da auf das Gerät mit dem Ergebnis 4:10:2 min.

Die zwei Ludwigsfelder Ruderinnen, die in den vergangenen Jahren bereits zur Deutschen Meisterschaft im „30 Min. Ergometerwettbewerb“ in Starnberg gestartet waren, haben mich überredet, doch in diesem Jahr mal mitzufahren. Was habe ich dafür trainiert!

Drei Tage vorher wurde ich total heiser, es tat nichts weh, hatte auch keinen Husten, brachte nur keinen Ton heraus. Meine große Schwester ist auf gesundheitlichem Gebiet mehr bewandert als ich, also rief ich sie an und fragte: „Kann ich es wagen, mich 30 Minuten derart zu belasten?“. Sie sagte nur: „Wenn Nichts weh tut, Du nicht heiser bist, dann halte Dein Guschel.“

Gesagt, getan. Der Rekord in meiner Altersklasse stand im Vorjahr bei 5300 m, ich



fuhr 6335 m und wurde auch hier „Deutscher Meister“. Jutta konnte nicht starten, Sylvia belegte einen sehr guten Platz und war auch zufrieden.

Und Starnberg ist darüber hinaus eine sehr schöne kleine Stadt, die wir kreuz und quer durchforstet haben.

Der letzte Wettkampf war im März die Mitteldeutsche Meisterschaft in Leipzig, an der auch Christian und sehr viele unserer Jugendlichen teilnahmen. Dort saß ich in einer Reihe mit einer 19jährigen und einer 51jährigen Ruderin sowie Manja aus unserem Verein. Mein Coach war ein Student unseres Vereins. Ich hatte einen sehr guten Start und wir waren alle gleich auf. Das war wohl der Grund dafür, dass die jungen Mädchen aus unserem Verein mich derart anfeuerten es schallte durch den Raum Vro-ni, Vro-ni. Danke an Euch, das gab richtig Auftrieb und so schaff-

te ich die beste Zeit des Winters für die 1000 m mit 4:08:3 min. Das war eine bessere Zeit als die der 51-jährigen Ruderin (im vergangenen Jahr fuhr ich 4:04:8 min – man wird eben nicht jünger).

Es war die schönste Siegerehrung, die ich je hatte, denn unsere Jugendlichen und auch Boris Orłowski jubelten mir zu – es war eine phantastische Stimmung.

Neben der Medaille gab es noch einen Campingbeutel mit fünf Pfund Riesaer Nudeln und so stieg ich glücklich vom Siegertreppchen.

Auf dem Ergometer trainiere ich nun im Sommer nur noch, wenn es stürmt oder aus Kannen gießt. Das Rudern auf der Elbe, mit ihrer herrlichen Uferlandschaft, ist doch viel, viel schöner! Nicht umsonst heißt es doch „Wir trainieren, wo andere Urlaub machen“.

Veronika Zimmert

Chronik der Siege und Sieger 2016 / 1

Die Chronik wird entsprechend der **KUNO**-Ausgabe 2015 fortgeführt. Änderungen in der Nummerierung der Siege ergeben sich, wenn mir nachträglich Siege mitgeteilt werden und ich diese dann zeitlich einfüge. Daher bitte ich um zeitnahe Mitteilung der Siege.

Christian Sommer ist nunmehr das 13. Mitglied unseres Vereins mit über 100 Siegen. Am 31. Oktober 2015 errang er

zum Elbepokal im Achter der Altersklasse F in Renngemeinschaft seinen 100. Sieg – und das in nur 9 Jahren von 2007–2015.

Herzlichen Glückwunsch!

Diese Statistik wird angeführt von Dr. Andreas Kretschmer mit 208 Siegen.

Manfred Wolff

Fortsetzung von **KUNO**-Ausgabe 2015**2015/2**

- ▶ **Berlin (12.12.2015)**
Indoor Rowing Open
3281 Frauen 75 Jahre u. ä.
V. Zimmert

- ▶ **Berlin / Lübeck / Ludwigshafen / Kettwig (versch. Termine)**
19. Deutsche Ruderergometer-Meisterschaften im Winter 2015/16
1. Platz Frauen 75 Jahre u. ä.
V. Zimmert
2. Platz Männer 70–74 Jahre
Ch. Sommer

2016/1

- ▶ **Lübeck (16.01.2016)**
Norddeutsche Meisterschaften
3282 Frauen 75 Jahre u. ä.
V. Zimmert

- ▶ **Starnberg (20.02.2016)**
Deutsche Meisterschaft 30' Ergometerrudern
3283 Frauen 75–79 Jahre
V. Zimmert

- ▶ **Leipzig (05.03.2016)**
2. Mitteldeutsche Ergometermeisterschaften, TK-Hochschul-Cup
3284 Frauen 30–39 Jahre
M. Unrath
3285 Frauen 75 Jahre u. ä.
V. Zimmert
3286 Männer 70–74 Jahre
Ch. Sommer
3287 TK-Hochschul-Cup Frauen Vierer
I.-S. Nahrath, L. Schwill, A. Schuster, M. Kark
3288 TK-Hochschul-Cup Männer Vierer
S. Sehmisch, M. Liegert, T. Koch, H.-H. Horn





Wettkampfrudern

▶ **Passau (09.04.2016)**

Inn-River-Race 2016

3289 MM 4 x - H (Rgm. USV TUD/ PRV)
Ch. Sommer, Dr. R. Martin u. a.

▶ **Hamburg (23.04.2016)**

Langstreckenregatta

3290 MM 8 + C-Gig G (Rgm. USV TUD u. a.)
Ch. Sommer u. a.

▶ **Eilenburg (07./08.05.2016)**

26. Eilenburger Frühjahrsregatta

3291 Mäd. 1 x 13 LG
F. Herget

3292 JM 1 x B
W. Strauch

3293 Mäd. 1 x 13
F. Herget

▶ **Ústí nad Labem (Tschechien, 14./15.05.2016)**

45. Ústecká zatáčka (45. Aufziger Wende)

Keine Siege gemeldet!

▶ **Dresden (28.05.2016)**

127. Dresdner Ruder-Regatta

3294 SF 1 x A/B I/II (LG)
M. Unrath

3295 SF 4 x +A Novice C-Gig
I. Rose, A. Neumann, A. Wermeling, J. Richter, A. Wiechmann (Stm.)

3296 SM 4 x +A Novice C-Gig
F. Österreich, T. Koch, H.-H. Horn, D. Sokolow, A. Wiechmann (Stm.)

3297 SM/F 4 x +A Novice C-Gig
M. Türk, L. Schwill, F. Österreich, T. Koch, J.-Ch. Pape (Stm.)

3298 JM 4 x + B I/II (Rgm. USV TUD/PRV/DRC)
J. Herget u. a.



Eine außergewöhnliche Wanderfahrt

Im Winter immer nur im Krafraum zu schwitzen wurde langsam langweilig. Bei gefühlten endlosen Stunden auf dem Ergometer kommt man auf hervorragende Ideen, wie zum Beispiel eine Neujahrswanderfahrt.

Schnell konnte sich eine Gruppe von zehn wagemutigen Studenten und Studentinnen zusammenfinden, die sich bei den eiskalten Temperaturen zu dieser Jahreszeit auf die Elbe trauen wollten.

Am 3. Januar begaben wir uns also per Zug und per Auto, welches von einem

Ruderpapa gesteuert wurde in die Sächsische Schweiz. Es war doch ganz schön frisch. Daher waren wir sehr erfreut uns endlich bewegen zu dürfen. Mit Gesang und Witzen hielten wir uns auf Trab und mit nur kurzen Pausen warm. Zusätzlich wurden Socken zerschnitten und als Handschuhe benutzt. Eine Technik, die sich bewährt hat!

Es war trotz Kälte eine sehr schöne Wanderfahrt durch die Sächsische Schweiz – so weit kommt man ja nicht oft.

Maria Türk

Osterwanderfahrt 2016 – Potsdamer/Berliner Gewässer rund um Werder (Havel)

Fahrt: von Do., 24.03.16 (abends)
bis Mo., 28.03.15 (abends)

Teiln.: Heidi und Uwe Beetz (bis So),
Hartmut Elsner, Ralf Hubrich,
Victor Jachmann (nur Sa/So),
Christoph Kleemann,
Stefanie Mahl, Anne Osmer,
Ingolf Rößner

Übernachtung in Betten sowie Boote geliehen im Ruder-Klub Werder/Havel v. 1918 e. V. (www.ruder-klub-werder.de)

Alle Teilnehmer trafen sich Donnerstagsabend im Bootshaus in Werder. Heidi und Uwe, da sie etwas eher eintrafen, erkundeten schon mal die Gaststätte „Bürgerstuben“ in der Nähe und konnten von der Küche nur Gutes berichten. Nach der Schlüsselübergabe und kurzer Einweisung (Duschen nur gegen 50-Cent-Stücke! Dort sind die Boote, da ist die Küche) bezogen wir Zimmer und Betten.

Fr., 25.03.16: Werder – Ketzin und zurück (ca. 35 km)

Der Tag begann eine Stunde zu früh, denn ein noch auf „Ärzte-Modus“ gestelltes Handy klingelte 6:30 Uhr. Ingolf trommelte daraufhin zum Aufstehen – nach einem Blick auf die Uhr machten wir jedoch nochmal die Augen zu. Der Tag startete grau in grau mit Nieselregen, doch das sollte sich noch ändern. Die heutige Tour sollte eine Runde nach Ketzin werden. Nach dem Frühstück in der voll ausgestatteten Küche bezogen wir unsere geliehenen Boote: „Delphin“, ein 4x+ mit Anne, Ingolf, Hartmut, Christoph und Stefanie sowie „Havel“, ein 3x mit Beetzens und Ralf. Nachdem noch ein fehlender Fußriemen herangeschafft worden war, konnte es 9:45 Uhr losgehen. Wir fuhren nach Norden, über den Großen Zernsee, und weiter nach Westen zum Kleinen







Zernsee. Dieser schlängelt sich bis zum Sacrow-Paretzer-Kanal, wo wir Richtung Westen abbogen.

Auf der Strecke nach Ketzin trafen wir andere Wanderruderer, die wir sogar ein paar Tage später wiedersehen sollten. Tja, es gibt eben doch ein paar klassische Strecken, die sich entsprechend in ein Tagesformat einpassen lassen. Wir fuhr an Ketzin vorbei und erkundeten die umliegende Gegend: Bei der Agrarfirma „Bohnhorst“ gab es einen „lost place“ zu sehen: es wurden alle verfügbaren Kameras gezückt, denn ein altes, verfallenes Speichergebäude, in Verbindung mit sportlichen Ruderern davor, gab ein tolles Motiv.

Ein dort abgehender kleiner Kanal („Mal schauen, was dort ist“) entpuppte sich leider als Sackgasse. Die von uns danach umrundeten Inseln hatten ungewöhnliche Namen wie Burgwallkaveln und Budureninsel. Der Trebbelsee lag vor uns, wir machten uns jedoch wieder auf den Rückweg, mit der Option, in Ketzin für die Mittagspause anzulanden.

Da es genau beim Anlegen an der Uferpromenade zu regnen anfang (siehe oben, die erwartete Wetteränderung: statt Niesel jetzt starker Regen), entschlossen wir uns, uns im Ort nach einer trockenen Rastmöglichkeit umzusehen. Die zuvor getroffenen Wanderruderer waren nämlich auch in Richtung Ketzin verschwunden. Wir fanden das Gasthaus „Am Markt“, das uns mit einem 10er-Tisch empfing. In typischer Manier wurden als erstes die feuchten und nassen Klamotten großzügig auf die umliegenden Stühle und Heizungen verteilt. Nach zwei Stunden Auf-

wärmen und Mägen füllen ging es weiter, zurück nach Werder. Wir nahmen nicht exakt den gleichen Weg, sondern fuhr länger auf dem Sacrow-Paretzer-Kanal (nicht Richtung Kleinem Zernsee). Dort lagen am Ufer mehrere Baufahrzeuge, mit entsprechender Beflaggung. Für's Fotoalbum des Obleutelehrgangs wurden gleich ein paar Beweisfotos gesammelt. Nach 5 km erreichten wir den Schlänitzsee und bogen nach Süden ab. Die Ausfahrt nach Norden – eine Sackgasse – wurde auf die „Weiße Karte“ der noch zu erkundenden Gebiete gesetzt.

Noch ein letzter Steuermannswechsel – man hatte ja nur die Wahl zwischen Frieren auf dem Steuersitz und schmerzen-dem Hintern auf dem Rollsitze. Die letzten 13 Kilometer über Wublitz und Großem Zernsee zogen sich. Ziemlich geschafft legten wir am Steg an. Wir wurden von einer großen Runde Paddler begrüßt, die mit uns auf dem Gelände übernachteten (teilweise in Zelten). Boote rausholen, in den Lagern verstauen, Sachen sortieren und zum Trocknen aufhängen – und ab unter die warme Dusche... Kurze Beratung, wo wir zu Abend essen werden. Wir machten uns für einen Stadtbummel fertig und zogen los. Nachdem wir einmal „Unter den (Werderschen) Linden“ spaziert sind, entschieden wir uns, zu den „Bürgerstuben“ auf der Insel zurückzukehren. Die Speisekarte dort enthielt neben den Speisen und Getränken auch eingestreute Bauernsprüche. Ingolf fiel auf, dass einige davon das „Fremde“ abschätzig bewerteten. Er wollte deswegen wieder zurück ins Bootshaus; wir folgten ihm ein Getränk später, konnten aber vor dem Verlassen noch das Missverständnis



aufklären: Die Sprüche sind teilweise aus dem Mittelalter und spiegeln den damaligen Zeitgeist wider. Werder ist eine alte, fruchtbare Obstbaugegend mit langjährigen Familiengeschlechtern. Fremde wurden nicht gern in die Gemeinschaft aufgenommen, man war lieber für sich. Daraus resultierten dann solche Ratschläge, die in der heutigen Zeit jedoch missverstanden werden können. Nun, vielleicht klappt es mit einem Besuch beim nächsten Mal... Im Bootshaus konnten wir mit unseren Vorräten eine Spaghetti-Party veranstalten. Gesättigt und matt vom Tag sanken wir in die Betten.

Sa., 26.03.16: Werder – Potsdam – Wannsee – Spandau – Haselhorst (ca. 40 km)

Der heutige Tag sollte mit besserem Wetter starten. Ein paar Wölkchen, Sonne und angenehme 15 °C kündigten sich morgens an. Frühstück war 8 Uhr angesetzt, wir wollten früh loskommen. Victor gesellte sich für heute und morgen dazu.

Die Mannschaft verteilte sich auf diese Boote: „*Delphin*“ (4x+): Heidi und Uwe Beetz, Ralf, Stefanie; „*Havel*“ (3x): Anne, Ingolf, Victor; „*Spree*“ (2x): Hartmut, Christoph.

Die Tour sollte über Potsdam nach Spandau/Haselhorst führen. Im dortigen RC Phönix würden wir übernachten und am Sonntag wieder nach Werder zurückfahren. Wir bogen also nach Süden zum Schwielowsee. Kurze Überlegung, ob wir den Stichweg zum Petzinsee und damit eine Abkürzung zum Templinsee nehmen sollten: Entscheidung dafür, entgegen der Empfehlung der Kollegin von Heidi (die allerdings Motorbootfahrerin ist). Ein paar Mal mussten wir die Blätter lang

machen, aber es ging ganz flüssig durch. Auf dem Templiner See hielten wir uns am nördlichen Ufer, wechselten dann vor der Halbinsel Hermannswerder auf die andere Seite, um dort über den Judengraben abzukürzen. Durch Potsdam und den Tiefen See, und wir hatten die Glienicker Brücke im Blick. Diese würden wir morgen auf der anderen Seite passieren. Wir wählten den Weg über Griebnitzsee, Stölpensee, Pohlesee, Kleinen Wannsee zum Großen Wannsee.

Letztes Jahr Ostern hatten wir noch im elitären Bootshaus vom Berliner RC angehalten, diesmal schafften wir es zur Mittagspause (gegen 14 Uhr) bis zum Doppelsteg vom Berliner RC „Welle-Poseidon“ / Potsdamer RC Germania. Wir verteilten uns auf zwei Picknickbänke, genossen Sonne, Wärme und das Mittagessen. Wir waren nicht die einzigen, es turnten mehrere Dutzend Kinder und Betreuer (aus Schweden) um uns herum, und wir konnten einige Trainingsfahrten beobachten. Der weitere Weg war mir inzwischen vertraut: bei der letztjährigen Osterwanderfahrt bin ich die Strecke mehrmals abgefahren – Havel, verengte Havel mit Bootshäusern und Marinas, Industriegebiete, Spundwände, Schiffstankstelle, Spandau mit Spaziergängern, Schleuse Spandau (mit Umtragen), Brückendurchfahrten und die Insel Eiswerder, dann nach Osten abgelenkt in den Hohenzollernkanal, dann nochmal in den Spandauer Kanal.

Am RV Phönix landeten wir kurz vor 18 Uhr und wurden schon erwartet. Parallel zu unseren Aktivitäten (Boote rausholen, Sachen sortieren, Zimmer/Betten beziehen und duschen) wurde vor dem Boots-



haus das Osterfeuer aufgebaut. Wir wollten zum Abendessen nicht so weit laufen und entschieden uns für die Gaststätte „Bootshaus Haselhorst“ am Anfang der Sackgasse. Dort konnten wir gut speisen und die glühenden Gesichter der anderen anschauen (Es war sonnig!). Bei unserer Rückkehr war das Feuer in vollem Gange, ein paar Bierchen wurden noch genossen, doch schon bald zogen wir uns in unsere Gemächer zurück – wir sind eben alle nicht mehr die Jüngsten...

So., 27.03.16: Haselhorst – Spandau – Havel – Sacrow-Paretzer Kanal – Wublitz – Werder (ca. 45 km)

Den heutigen Tag nutzten wir für die Rückfahrt, was sonst? Allerdings passte das Wetter nicht ganz zu unseren Plänen: Wind! Für die Durchfahrt der Havel Richtung Heilandskirche und Glienicker Brücke waren dies ganz schlechte Voraussetzungen. Aber wir mussten ja wieder nach Werder, also mussten wir uns das Ganze zumindest mal ansehen. Nach dem Frühstück im Clubraum brachen wir auf. Bekanntes Gewässer: zurück auf die Havel, Insel Eiswerder östlich umrundet, Schleuse Spandau, durch Spandau und verengte Havel. Am Ausgang zur „offenen See“ kurze Beratung: starker Wind und Wellen – würden wir es schaffen, indem wir uns immer unter Land halten? OK, erstmal bis zum RV Collegia (am westlichen Ufer) fahren. Dort kurze Pause und Wetterbeobachtung. Wir entschieden uns für die Weiterfahrt, immer am Ufer entlang. Die Wellen kamen schräg von hinten und schwappten immer mal wieder über die Bordwand. Heidi steuerte uns sehr gut durch das Wellendurcheinander. Die anderen bekamen etwas mehr Wellen ab, da

sie nicht immer entlang der „Ideallinie“ steuern konnten. Kurze Verschnaufpause in der Bucht bei Kladow (hinter der Insel „Imchen“). Dies war auch gleichzeitig die Schöpfpause für die beiden kleineren Boote.

Wir machten uns wieder auf zur Heilandskirche, denn dort wartete die Mittagspause auf uns. In der windgeschützten Bucht vor der Kirche fand sich leider kein trockener, flacher Anlegeplatz, somit mussten wir ins eiskalte Wasser steigen. Lange hielt man dies nicht aus, besonders, wenn man noch dies und das aus dem Boot holen musste. Unser bevorzugter Rastplatz war das Rondell neben der Kirche – wir Ruderer nahmen fast die ganze Rundbank mit Klamotten und Essen in Beschlag. Es ist immer wieder ein schönes Bild, wenn etwas lockerer gekleidete und hungrige Wanderruderer auf feine Spaziergänger und Touristen treffen. Normalerweise suchen wir uns ja einsame Stellen, an denen wir ungestört essen können. Die vielen Ausflügler machten zudem später die Suche nach einer ruhigen Ecke (zum „Wegbringen“ der Flüssigkeiten) schwierig. Alle geheimen Orte waren ja schon als Verstecke für die Ostereier vorgesehen...

Durch das langsamere Vorwärtkommen gegen Wind und Wellen waren wir etwas später dran als geplant. Deswegen musste der Abstecher vom Jungferensee zum Lehnitzsee (bzw. Krampnitzsee) entfallen, obwohl es als „Muss“ angekündigt war. Es steckten aber auch schon ein paar anstrengende Kilometer in den Knochen, so dass eine schnelle Heimfahrt erwünscht war. Auf dem Sacrow-Paretzer-Kanal begegneten wir wieder den anderen Ruderern, die wir am ersten Tag in Ketzin



getroffen hatten. Ja, die Wasserwelt um Potsdam ist klein...

Eine kleine Begebenheit bei einer kurzen Rast auf der Wublitz verdeutlichte, wie schlecht das Wetter war: Beim Ablegen von einem kleinen Steg mussten wir uns kräftig abdrücken, da der Wind uns sonst gegen aus dem Wasser ragende Stangen zu drücken drohte. Uwe blieb dabei mit dem Peikhaken auf dem Grund hängen, so dass es ihn fast aus dem Boot gehoben hätte. Zum Glück ist dies nicht passiert, aber es war kritisch. Die letzten Kilometer zogen sich. Dem starken Gegenwind auf dem Großen Zernsee versuchten wir durch geschicktes, rechtwinkliges Fahren zu beugen.

Beim Auspacken der Boote am Steg passierte etwas, das eigentlich nicht passieren darf: der Dreier wurde ausgeladen, alle Skulls entfernt. Man kümmerte sich um die anderen Boote, aber der Dreier machte sich selbständig. Da er versehentlich nicht angebunden war, entfernte er sich gaaaanz langsam vom Steg. „Halt – Stehenbleiben“, aber das half nichts. Geistesgegenwärtig stieg Ralf mit einem Bein in den am selben Steg liegenden Vierer und konnte mit dem Peikhaken den Dreier am Wegtreiben hindern. Glück gehabt!

Nach dem Säubern des Vierers packten Heidi, Uwe und Victor ihre Sachen, da sie wieder nach Dresden zurückfuhren. Wir versuchten uns langsam wieder zu regenerieren: warm duschen und warm anziehen. Nach kurzer Beratung entschieden wir uns für den Ausflug in die Stadt Werder – wir landeten in einem indischen Restaurant, das wir pappsatt wieder verließen.

Mo., 28.03.16: Werder – Schwielowsee – Glindower See (ca. 21 km)

Wir waren heute nur noch zu sechst, und nahmen die „Havel“ (3x) und die „Spree“ (2x+) für eine „kleine“ Ausfahrt. Das Wetter versprach nicht so viel, so dass wir uns erstmal auf dem Schwielowsee umsehen wollten. Auf dem Weg dorthin nahmen wir nicht die Hauptstraße, sondern fuhren in die andere Richtung, um die Insel herum. Dort führt unter der Brücke ein schmaler Tunnel, durch den man mit Schwung fahren, und ein wenig die Blätter lang machen muss.

Auf dem Schwielowsee zeigten sich viele Wellen, die zu einer Umrundung nicht so richtig Lust weckten. Wir entschieden, erstmal nach Caputh/Templiner See zu fahren. Am Ufer eine kurze Pause. Wir konnten das Balzverhalten der Schwäne beobachten: Ein Männchen verjagte das andere – sehr beeindruckend, wie sie dabei mit den Flügeln aufs Wasser schlagen.

Die nochmalige Beratung zum weiteren Verlauf: Wir entdeckten auf der Karte den Glindower See, über dem Schwielowsee gelegen. Also auf, dorthin! Wieder die Abkürzung über Petzinsee und schmalen Fließ. Dann über die ruhige Havel, mit Verschnaufpause, bei der wir die Beine baumeln lassen konnten, und die Knusperflockentüte herungereicht wurde.

Auf dem Glindower See gab es eine Insel, die man sehr umständlich umrunden musste. Dadurch kamen mindestens 2 km mehr auf unseren Fahrtenschreiber...

Die Suche nach einer Anlegemöglichkeit gestaltete sich schwierig: entweder erkennbares Privatgelände oder Gestrüpp.



Zu dieser Stimmung kamen heftiger Wind und Wellen, was die Suche noch erschwerte. Ganz am Ende des Sees fanden wir dann endlich einen einsamen Steg, mit einem Sportplatz hintendran. Ideale Bedingungen, dort konnten wir uns ausbreiten.

Da wir gegen 16 Uhr zur Rückgabe am Bootshaus verabredet waren, machten wir uns gegen 15 Uhr auf zur Rückfahrt. Wieder durch den Tunnel unter der Brücke, dann die Insel nördlich umrundet, und wir waren da! Unsere Ansprechpartnerin wartete schon auf uns, also jetzt noch schnell die Boote säubern, umziehen, die restlichen Lebensmittel verteilen (übrigens waren die Mengen sehr gut geplant, es blieb kaum etwas übrig) und Sachen

im Auto verstauen. Verabschiedung von Hartmut und Christoph (gemeinsam nach Dresden) sowie Ralf (nach Naumburg). Ich fuhr bei Anne und Ingolf mit nach Dresden und konnte pünktlich 20:15 Uhr noch den Tatort schauen...

Fazit: auch wenn sich die Fahrt auf der Weser wieder nicht ergeben hat, sind die Gewässer um Werder/Potsdam/Spandau doch immer eine Wanderfahrt wert. Dumm ist, wenn man auf ruhiges Wasser der Havel bei der Pfaueninsel angewiesen ist, sich dann aber Sturm und Wellen zeigen – grenzwertig. Ansonsten war alles gut organisiert, auch der Lebensmitteleinkauf. Vielen Dank dafür an Anne und Ingolf!

Stefanie Mahl

„Diesen Ruderern habe ich alles zugetraut“ Osterwanderfahrt der TU Dresden von 1966

Nachdenkliches, aber auch zum Schmunzeln – veröffentlicht nach 50 Jahren.

Wenn Jugendliche heutzutage „über die Stränge schlagen“ oder sich anderweitig normabweichend bewegen, ist manch Älterer verwundert oder frustriert. Manchmal ist es jedoch gut sich daran zu erinnern, dass auch wir Senioren in unserer Jugend keine Engel waren.

Als Beleg ist ein Schreiben gut geeignet, welches von einem Berliner Ruderfunktionär, Erwin Rechenberg, an unsere damalige Sektionsleitung als Beschwerde geschickt wurde. Er hatte Gelegenheit aus nächster Nähe einen Vierer unseres Vereins, bei der Osterwanderfahrt 1966, zu beobachten. Das waren 5 Jugendliche im Alter von 16 Jahren, die ohne Be-

gleitung durch Erwachsene dort waren.

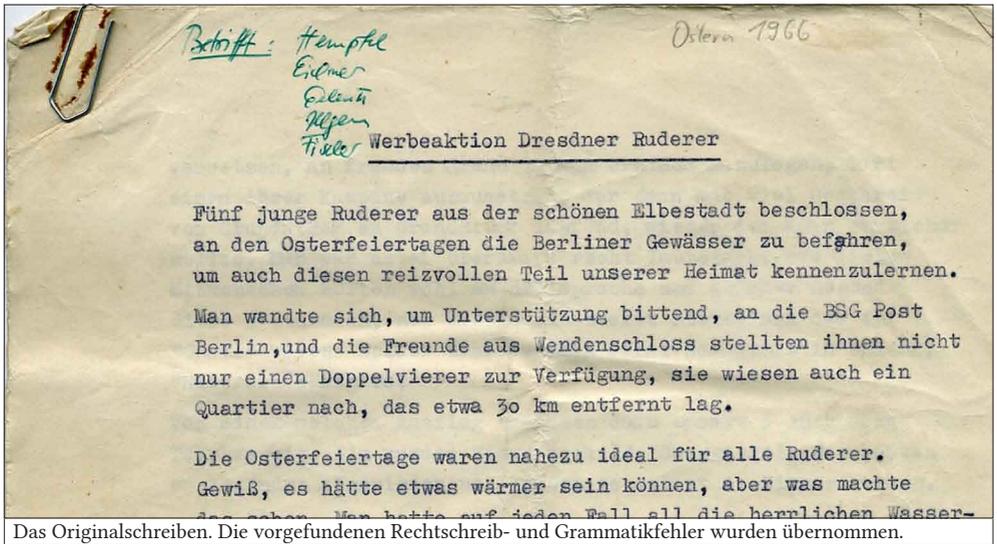
Ich war für gewöhnlich auch in dieser Jugendgruppe, durfte aber von meinen Eltern aus leider nicht an dieser Fahrt teilnehmen.

Alle Bilder stammen von Hannes Gelenk.

Werbeaktion Dresdner Ruderer

Fünf junge Ruderer aus der schönen Elbestadt beschlossen, an den Osterfeiertagen die Berliner Gewässer zu befahren, um auch diesen reizvollen Teil unserer Heimat kennenzulernen.

Man wandte sich, um Unterstützung bittend, an die BSG Post Berlin, und die Freunde aus Wendenschloss stellten ihnen nicht nur einen Dop-



Das Originalschreiben. Die vorgefundenen Rechtschreib- und Grammatikfehler wurden übernommen.

pelvierer zur Verfügung, sie wiesen auch ein Quartier nach, das etwa 30km entfernt lag.

Die Osterfeiertage waren nahezu ideal für alle Ruderer. Gewiß, es hätte etwas wärmer sein können, aber was machte das schon. Man hatte auf jeden Fall all die herrlichen Wasserstraßen für sich. Es gab kaum einen Segler zu sehen, und auch die „Knatterfritzen“ aller PS-Stärken, die sonst gerade den Ruderern das Leben sauer machen, waren nirgends zu entdecken. Vielleicht war es ihnen noch zu kalt, sicher aber lag es auch daran, daß fast alle noch nicht zu Wasser gehen konnten, da das Hochwasser nahezu alle Bootsstege unbrauchbar gemacht hatte. So erblickten denn die Spaziergänger an den Uferwegen, die Insassen der Dampfer und die Bewohner der vielen kleinen Wochenendhäuschen wohl ausschließlich die Ruderer. Das war also eine Demonstration für den Rudersport.

So waren denn auch unsere 5 Dresdner unterwegs. Über die Eindrücke, die sie auf der Fahrt empfangen und über die Eindrücke, die sie bei denen hinterließen, die sie auf der Fahrt sahen, kann der Chronist nichts berichten, da er ihren Weg nicht verfolgen konnte. Aber am Zielort konnte er seinen Erlebnischatz um einiges bereichern.

Vom Ruderstil soll hier nicht die Rede sein; als alter Ruderer schaut man lieber weg. Aber die Landung wies besondere Merkmale auf. Daß der Steuermann bei solchen Manövern nicht immer für voll genommen wird und ihm seitens der Mannschaft Ratschläge erteilt werden, soll auch schon bei Berliner Ruderern vorgekommen sein. Daß man sich aber gegenseitig anbrüllt, daß überhaupt alle 5 gleichzeitig brüllen und der Kahn dann doch unsanft das Bollwerk rammt, ist schon seltener. Auch das Herausnehmen des Bootes war ein Novum. Einer packte es am Bug, hob



Wanderrudern

es an und zog es dann so weit es ging allein über die Rolle, der weil die anderen zuschauten. Einige derbe Bemerkungen trieben dann die anderen zur Mithilfe. Da man das Boot scheinbar für „untragbar“ hielt, ergriff jeder einen Ausleger, und nun wurde das Boot wie ein nasser Sack über die Wiese geschleift.

Dann bezog man Quartier, es war ein Zimmer im Gartenhaus, unmittelbar an der großen Wiese. Man war anscheinend überrascht, denn statt des erwarteten Strohquartiers fand man schneeweiß bezogene Betten vor. Nun sollte man über den Verwendungszweck und die Behandlung derartiger Lagerstätten schon vom Elternhaus einige Kenntnisse besitzen, aber das war nicht so, wie sich später herausstellte. Es geschah wieder etwas Besonderes. Über der Zimmertür wurde außen eine Glocke befestigt.

Eine Glocke, die einem Rednerpult in einem großen Saal alle Ehre gemacht hätte. Nun wurde erst einmal kräftig geläutet, die lieben Mitmenschen mussten ja schließlich erfahren, daß hier jetzt Leben in der Bude war. Es wurde dann viel geläutet, vor dem Essen, nach dem Essen, bei allen möglichen Gelegenheiten, man tut das auf Fußball- und Rummelplätzen schließlich auch.

Der Magen meldete sich. Man hätte es sehr einfach haben können; denn die Gaststätte ist für eine ausgezeichnete und reichliche Kost weithin bekannt. Scheinbar aber war das Geld knapp oder man wollte es zünftiger haben. Ohne um Erlaubnis zu fragen baute man eine Kochstelle im Freien. Dazu „besorgte“ man sich Mauersteine und Holz vom Grundstück. Bald knisterte das Feuer und im Topf brodelte das Wasser. Damit



Rainer kostet die „Suppina“ Suppe



Das Abendmahl beginnt



Catch mit Lui



aber kommende Geschlechter in gleicher Weise tätig sein können, ließ man später alles stehen und liegen, mochten die anderen Gäste ruhig darüber stolpern.

Ein gefüllter Magen gibt Kraft und macht unternehmungslustig. Was nun anstellen? Am Bollwerk war ein Angelkahn festgemacht. Warum erst fragen wem der gehört und ob man ihn benutzen darf? Man löste die Kette und sprang hinein. Mit einer Stange stakte man flussauf. Um die Gegend kennenzulernen? Aber nein, es macht doch viel mehr Spaß, die Dorfköter in Raserei zu versetzen, an fremden Grundstücken einfach anzulegen, dort einen ihrer Kumpane auszusetzen, der dann mit viel Ge-

schrei von Grundstück zu Grundstück laufend, wieder den Kahn erreichen wollte. Man war dabei überhaupt recht lautstark. Die lieben Mitmenschen hörten wohl an der Sprache aus welcher Gegend diese 5 stammen, nur wussten sie zuerst nicht, was das für „Gäste“ waren. Später brachte dann einer die Kunde in Umlauf, „Ruderer“ wären es.

Von einem solchen Ausflug brachten dann die 5 auch eine Trophäe mit. Ein rundes Hinweisschild „Sackgasse“. Sie hatten es irgendwo abgerissen und ließen es später im Zimmer stehen.

Von jungen Ruderern wird man nicht erwarten können, daß alle an Land eine dunkle Tuchhose und einen wei-



Erholungssuchende Dresdener



Ben Rollkragen-Pullover mit Sektionseblem tragen, ein sauberer Trainingsanzug tut es schließlich auch. Aber ob abgewetzte Niethosen mit Putzlappenreife, noch dazu an den Feiertagen, die richtige Bekleidung sind, ist zu bezweifeln.

Plötzlich waren sie verschwunden. Ohne die Wirtsleute zu verständigen, ohne Gruß, ohne Dankeschön. Und nun hatte auch die staatliche Hühnerschar wieder Ausgang. Sie hatten nämlich während der Feiertage „Stubenarrest“. Ich bezog das zunächst sinnigerweise auf das Osterfest, das ja den Hasen zum Symbol hat. Scheinbar wollte man ihm das Regiment und das Eierlegen überlassen. Aber der Wirt war anderer Ansicht. In jedem Jahr zu Ostern, so erzählte er mir, seien 2 oder 3 Hühner spurlos verschwunden und (wörtlich) „diesen Ruderern habe ich alles zugetraut!“

Als die Wirtsleute wenig später das von ihren Gästen „bewohnte“ Zimmer betraten, erblickten sie ein Bild, das an die Herrschaft der Vandalen erinnerte. Vor der Tür lagen zerbrochene Flaschen, Fischbüchsen, Papier, Perfolbeutel, Gebäckschachteln. Im Zimmer selbst sah es noch schlimmer aus. Tisch, Waschkommode und Fußboden waren bedeckt mit zerrissenen Schachteln, Papierfetzen und Bonbonresten. In der Waschkübel stand noch das Schmutzwasser. In den Betten müssen sich wahre Schlachten abgespielt haben. Das Unterste war zuoberst gekehrt. Die Bettwäsche zerknüllt und stark verschmutzt, offenbar war mit den Schuhen darauf herumgesprungen

worden. Der Vorhang, der den Garderobehalter verdeckt, lag unter den Tisch, von der Haltestange war nur noch ein Teil zu finden.

So haben fünf junge Dresdner Ruderer die Gastfreundlichkeit eines unserer bekannten Ruderziele gedankt.

Daß Berlins Wanderruderer, soweit sie nicht zelten, oder jahreszeitlich bedingt, nicht zelten können, große Quartierschwierigkeiten haben, sollte auch in Dresden bekannt sein. Es sollte auch bekannt sein, daß Gaststätten, die früher Ruderer aufnahmen, heute kein Quartier mehr gewähren. Die „Werbeaktion“ dieser Dresdener wird die Lage weiter verschärfen. Quartier werden an diesem Zielort künftig nur noch die Ruderer erhalten, die durch ihr Verhalten bewiesen haben, daß man sie als Gäste aufnehmen kann.

Noch eins:UNKUNDIGE kennen sich in der Sektionsbezeichnung nicht aus. So auch hier in unserem Fall die Wirtsleute. Da zur gleichen Zeit Ruderer der SG Grünau hier weilten, hielt man die Dresdner anfänglich ebenfalls für SG Grünauer. Aber die fünf SG Grünauer beweisen selbst durch ihr jederzeit vorbildliches Verhalten, daß sie nicht zu denen gehören konnten.

Wer nun diese fünf Dresdner nun waren? Das Boot trug den Namen „Dubrow“, und die Namen findet Ihr im Fahrtenbuch bei Postens.

Erwin Rechenberg

Andreas Kretschmer



An Pfingsten durch Sturm und Angelleinen von Mělník nach Dresden (14. – 16. Mai 2016)

Tja, wo blieben die Teilnehmer dieser Wanderfahrt? Es hätte nach Neuruppin gehen sollen, an Pfingsten. Zwei Wochen vor Start hatte es für die Unterkunft Absagen gegeben und keine Zusagen von Teilnehmern. Auch ich habe mich erst kurz vorher entschieden, mitzufahren. Plötzlich hieß es nicht mehr Neuruppin, sondern Mělník. Also: Mělník. Warum nicht?

Vorbereitungs-E-mails trafen ein: *vám můžeme rezervovat 2x dvoulůžkové pokoje a jeden jednolůžkový pokoj.* Zum Glück konnte Ingolf solche E-Mails beantworten, wahrscheinlich machte ihm diese Herausforderungen sogar Spaß. Kurz vor der Abfahrt dann endlich Klarheit, abgesehen von einem Punkt (mit Fragezeichen versehen).

“Bootsverladung: Fr. 19:00 Uhr,

Anne und Ingolf kaufen ein
(auch Katzenfutter?),

Abfahrt Sa. 6:30 Uhr (Ankuppeln),

in Mělník sind wir für die Stegnutzung angemeldet,

Litoměřice ist bzgl. Übernachtung angefragt (Herr Slipka),

Děčín ist in Arbeit, soeben eine Quasi-Zusage erhalten (Pension Ludmila Seňková).

Anne verlässt uns am Sonntagabend, dafür kommt Heike (gleich zum abendlichen Pivo),

Hotel Labe in Litoměřice.”

Da wir zu fünft waren, brauchten wir nur ein Boot, die „Zeichen“, was sich aufgrund der höheren Wellen noch als

gute Entscheidung herausstellen sollte. Die Wettervorhersage für Pfingsten war nicht besonders und reichte je nach Wetterdienst von durchweg Regen und Sturm bis hin zu freundlich. Am Abreisetag war unser Bootshaus voller Menschen. Die einen sprachen Englisch und wollten elb-
abwärts ihre Wanderfahrt durchführen, die anderen wollten mit ihrem Bootsanhänger nach Ústí nad Labem zur Regatta. Überall gab es Häufchen mit wasserdichten Säcken. Wir verluden unsere Sachen in unser Taxi, hängten den Bootsanhänger an und fuhren mit Amadeus und seinem Sohn mit ähnlich klangvollem Namen durch die frühe Sonne nach Mělník.

Der Uferweg dort bis zum Ruderclub Mělník war schmal und ungeeignet für Wagen und Bootsanhänger, sodass wir den Anhänger selbst zogen. Beim Ausladen tauchte plötzlich ein Sack zuviel auf. Dieser musste sich unter unsere Sachen geschmuggelt haben, als die vielen Gruppen vor unserem Bootshaus alle hatten zum selben Zeitpunkt starten wollen. Wir riefen einen Herrn Wagner, der sich als Eigentümer des Sackes herausstellte, an, jedoch meldete er sich erst am Abend aus Mühlberg, als der Sack inzwischen wieder in Dresden angekommen war.

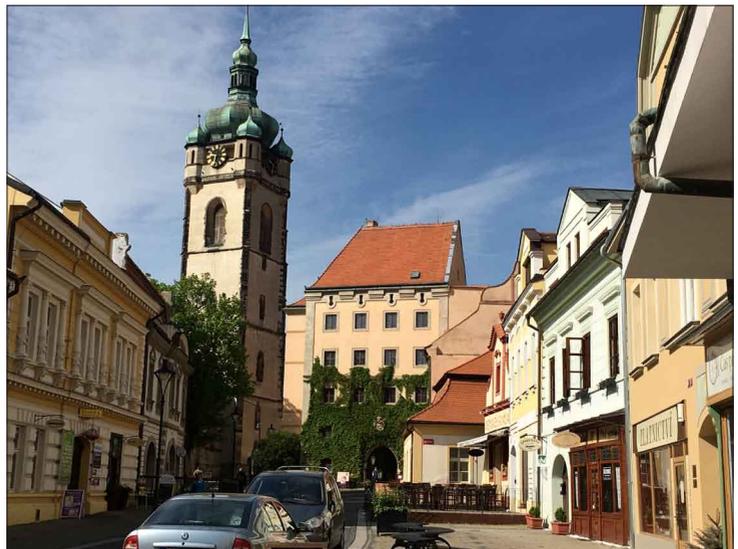
Ich wurde als offenbar einzige Ortsunkundige vor Abfahrt noch von Ingolf durch das malerische Städtchen Mělník geführt. Über den Weinberg ging es von der Elbe nach oben in den Ort und ein wunderschöner Blick eröffnete sich über die Elbe und den „Zufluss“ Moldau.



Blick vom Mělníker Weinberg am Zusammenfluss von Elbe und Moldau. Im Hintergrund das weite Böhmen.

Oben empfing uns die Kirche St. Peter und Paul, deren Türen noch verschlossen waren. Auch das Gebeinhaus, das mir In-golf so gerne gezeigt hätte, war nicht zugänglich. Ein Grund mehr, Mělník noch mal zu besuchen. Die Stadt erhielt 1274 das Stadtrecht. Alle Häuser sind frisch saniert. Vorbei an einem wunderschönen böhmisch-kitschigen Café mit sehr ansprechenden Kuchen und Plüschsesseln in barocker Umgebung erreichten wir den Marktplatz.

Es herrschte ein munteres Treiben und kleinere Schlangen an Marktständen mit Delikatesy, Koláč und Klobásy. Hinter



Mělníker Stadtflair mit Kirchturm



Das nach Miroslav Tyrš, einem Mitbegründer der tsch. Turnerbewegung, benannte Tyršův dům in Mělník.

dem Markt ging es weiter an beeindruckenden Gebäuden vorbei, auch an einem Haus, an dem an die Gleichheit (rovnost) und Brüderlichkeit (bratrství) und andere Werte erinnert wird.

Und überall wunderschön blühender Flieder. Aber schon kam die Unruhe auf, dass die anderen schon recht lange auf uns warten würden, also liefen wir noch am Schloss und einer Skulptur von Karl IV. vorbei den Weinberg hinunter. Noch schnell ein Gang auf eine ungeheuerlich stinkende Toilette im Bootshaus, dann hinein ins Boot. Wir starteten bei Kilometer 836,9 r.

Auf einmal fiel etwas auf, was zuvor bei strahlendem Sonnenschein und zwischen den Häusern nicht so deutlich gewesen war: Ein ziemlich starker Wind und ziemlich starke Wellen. Heidi steuerte uns

durch die Wellen, was nicht immer ganz einfach war.

Nach 5 km fuhren wir an der Insel von Dolní Beřkovice vorbei und kurz darauf kamen wir an die erste Schleuse. Hier kam es zur ersten Auseinandersetzung darüber, in welcher Sprache die Schleusenwärter kontaktiert werden sollten. Auf Tschechisch (aber wo war noch mal das Wörterbuch??), Deutsch („das geht doch nicht, Deutsche dürfen sich nicht wie Besatzer aufführen“) oder Englisch („jeder meint, er müsse Englisch sprechen, wir sind aber in Tschechien“). Über all dies kann ich mich kaum erinnern, wie die Schleuse schließlich aufging.

An der nächsten Schleuse 20 km weiter entschied sich Uwe für die internationale Zeichensprache und konnte sich über seinen dadurch sehr netten Kontakt zur



zuständigen Schleusenwärterin freuen. Die zweite Hälfte des weiterhin sehr sonnigen und stürmischen Tages durfte ich steuern. Dies führte zu einem kräftigen Sonnenbrand und zu Kontakten zu tschechischen Anglern, die des öfteren tschechische Flüche – wahrscheinlich war es so etwas, dem Gesichtsausdruck nach zu urteilen – ausstießen. Dabei hatte ich eigentlich nur versucht, nicht zu sehr in die Mitte des Flusses mit wirklich sehr hohen Wellen und gleichzeitig nicht zu sehr an den Rand mit wirklich sehr vielen Angelschnüren zu steuern. Oft waren gar keine Angler zu sehen bzw. erst, wenn wir angebissen hatten. Und die Schnüre der führungslosen Angelbatterien mit 6 Angeln waren auch meist erst zu sehen, wenn wir ihnen schon bedenklich nahe gekommen waren. Dazu waren die Schnüre ganz schön stabil und widerständig, wie wir feststellen durften. Besonders, als wir mit dem Steuer fest hingen und ich bei dem Wellengang noch nach hinten klettern durfte, um die Schnüre loszubekommen

und der Angler wahrscheinlich Angst bekam, dass wir seine Angelbatterie mitnehmen würden. Und vorn drohte schon die nächste Havarie mit der nächsten Angel.

Bei Račice machte die Elbe endlich eine Biegung in Richtung Seitenwind, was den Wellengang etwas angenehmer machte, allerdings bog sie sich nach Roudnice nach Labem, wo wir eine Pause beim dortigen Ruderverein machten, wieder in die fast Gegenwindrichtung.

Nach zwei weiteren Schleusen und dem Einmünden der Stará Ohře (Alte Eger) kamen wir müde an Kilometer 792,9 r, dem Bootshaus TJ Slavoj Litoměřice in Leitmeritz an. Wir wurden empfangen von einer Frau auf Hüpfschuhen, die bei Musik mit etwa 15 anderen Frauen auf Hüpfschuhen Gymnastik machte. In Litoměřice hatte Ingolf das Hotel Labe, das als Hochhaus schon von weitem sichtbar war, für uns gebucht. Wir erhielten Zimmer im 11. Stock und hatten einen grandiosen Ausblick auf die Stadt und das Umland.



Ausblick vom Hotel „Labe“ in Litoměřice



Auch die Zimmer waren gut mit kleinem Bad. Nach einer kurzen Dusche trafen wir uns, um essen zu gehen. Heidi erzählte von ihrer Medaille, die sie in ihrer Jugend bei einer Regatta erhalten hatte und auf der ein Kelch abgebildet war, das Wahrzeichen der Stadt. Das Kelchhaus, das 1584 als Salzhaus erbaut worden war und dessen Kelchturm an das heilige Abendmahl erinnern soll, steht am Stadtplatz und war eingerüstet. Jedoch waren die umliegenden Häuser im Renaissance- und Barockstil ebenfalls sehr sehenswert. Aber Vorrang hatte erst mal,

eine Gaststätte zu finden, denn wir waren alle hungrig. Das Lokal, das uns am besten gefiel, hatte keinen Platz mehr für uns, das neben dran nur noch im Raucherbereich. Auch in allen anderen gab es vor allem Raucher, sodass es schon draußen vor den Lokalen entsprechend roch.

So entschieden wir uns für nicht-tschechische Küche. Ein modernes Lokal mit leckeren italienischen Speisen. Gut genährt machten wir noch einen kleinen Abendspaziergang vorbei an Kirchen und ehemaligem Kloster.

Am nächsten Morgen erwartete uns ein reichhaltiges Frühstücksbuffet und danach die „Zeichen“, die wir am Bootshaus zurückgelassen hatten. Das Wetter war etwas trüber geworden, weiterhin windig. Die Elbe führte uns schon nach 5 km wieder in eine Schleuse (Lovosice). Die Elbe mäandert hier weitläufig, mit vielen Seerosen. Im Nieselregen erreichten wir



Versteckt durch das Hotel Salva Guarda (schwarz) und ein Wohnhaus am Markt der Kelch des nicht sichtbaren Kelchhauses in Litoměřice.

bei Kilometer 782,0 die Porta Bohemica, die sich über uns erhob in einem Gebirge aus vulkanischem Gestein. In Ústí nad Labem fand die oben erwähnte Regatta statt, an der auch Ruderer unseres Vereins teilnahmen, und an der wir uns mit unserem Gig-Boot vorbeischlängeln mussten. Im Zielbereich beim Ruderverein legten wir zur Pause an und trafen Wolfgang, der seine Regatta noch vor sich hatte.

Über der nächsten Schleuse liegt die Burgruine Schreckenstein, bei dem feuchten, trüben Wetter sah sie jedoch auch etwas grau aus. Nach einer Gierseilfähre bei Kilometer 757,1 erreichten wir 15 km später den kleinen wackeligen Steg am Bootshaus in Děčín. Das Boot konnten wir im Bootshaus deponieren, was zwar noch eine ziemliche Schlepperei war, jedoch der Sicher- und Trockenheit diente.

Danach trennte sich Anne von uns, um zu ihrem Dienst nach Dresden mit dem



Uwe und Heidi mit fröhlichen Gesichtern am reich gedeckten Frühstückstisch

Zug zurückzufahren. Wir anderen pilgerten zur Pension Ludmilla. Unsere Herbergsmutter zeigte uns die Zimmer und das Gemeinschaftsbad. In mein Zimmer sollte noch Heike kommen. Diesmal hatte Ingolf ein Einzelzimmer und auch eine Badewanne für sich alleine, was er weidlich auskostete. Wir machten uns frisch auf den Weg zum Bahnhof, um Heike abzuholen. Auf dem weiteren Weg in die Innenstadt, wo wir essen wollten, wurden wir sehr, sehr nass. Es schüttete wie aus Kübeln. So stürzten wir in das erste Restaurant im Hotel Česká Koruna, wo wir tschechische Gerichte verspeisten und uns wieder aufwärmten und trockneten. Am nächsten Tag erhielten wir erneut ein tolles, liebevoll zubereitetes Frühstück, allerdings in einem fensterlosen Kellerraum in spezieller Atmosphäre.

Noch 15,3km bis zur Grenze und 49km bis zu unserem Bootshaus lagen vor uns. Das Wetter machte einen recht instabilen

Eindruck. Der Eindruck trog nicht. Wir erlebten Regen und Hagel, der sich im Boot sammelte. Eine Pause im Hafen von Prossen, dann noch eine in Rathen, die vor allem zum Trockenwerden diente, besonders als die Sonne herauskam. Richtig warm wurde es uns jedoch nicht.

Dennoch war das Erlebnis mit den Naturgewalten dieser Wanderfahrt, auf der ich mich gedanklich immer mal mit dem Aufgeben auseinandersetzte, auch lustig und herausfordernd. Froh war ich dennoch, als wir Pirna erreichten und die Distanz absehbar wurde. In Dresden angekommen verteilten wir nach Bootsreinigung noch die Essensreste und machten uns noch einen schönen Pfingstmontagsabend, zu dem die Badewanne ihren Teil beitrug. Dank für die 3 gemeinsamen Tage, die Organisation dieser Wanderfahrt und die Essenseinkäufe an die MitruderInnen Heidi, Anne, Heike, Ingolf und Uwe.

Andrea Keller



Masters in Schmöckwitz

Traditionsgemäß führen die Masters auch in diesem Jahr vom 31. Mai – 3. Juni 2016 wieder zum Eisenbahnersportverein ESV in Schmöckwitz, um von dort aus Tagestouren in den Märkischen Gewässern zu unternehmen. Krankheitsbedingt waren wir diesmal nur eine Ruderin und sechs Ruderer: Vroni, Ulli, Hans, Egon, Gert, Peter und ich. Da fuhren wir den Sechser mit Steuermann „Großer Zug“.

Gleich am ersten Tag nach dem Beziehen der Zimmer und einem kurzen Imbiss starteten wir zur Müggelumfahrt. Es war fast windstill und so konnten wir den Müggelsee passieren. Doch zunächst ging es über den Seddinsee, durch den Gosener Kanal und die Müggelspree. Der Kanal wurde Anfang 1936 fertig gestellt und diente unter anderem zur Umgehung der Regattastrecke Grünau während der Olympischen Spiele 1936 in Berlin.

Nach dem Passieren des Müggelsees legten wir beim Ruderverein Friedrichshagen an. Da die Gaststätte „Hahns Mühle“ im Bootshaus am Dienstag Ruhetag hat, liefen wir zur „Windrose“ zum Mittagessen. Weiter ruderten wir auf der Spree nach Köpenick und dann auf der Dahme und den Langen See zurück zum ESV. In Köpenick stellten wir fest, dass das Wasserstraßenamt von Köpenick (km 33) bis zur Koppelstelle Schmöckwitz (km 44) die Kilometrierung geändert und dem Oder-Spree-Kanal angepasst hat. Im Regattagelände wurde noch mal angelegt zum Steuermannswechsel. Bei der Abfahrt fehlte Egon. Er war beim Toilettenbesuch eingeschlossen worden. Dank Vronis mütterlichem Instinkt wurde der Hausmeister gefunden und Egon befreit.

Abends kehrten wir in der Schiffsgaststätte „Strandlust“ am Seddinsee ein. Gert



Fertigmachen zur Ausfahrt



Sitzplatz am Wasser beim ESV: Vroni, Hans, Peter, Christel (ESV), Egon, Ulli, Manfred (v. l. n. r)

bestellte einen Salatteller, der so reichlich war, dass die ganze Mannschaft davon satt geworden wäre.

Am Mittwoch wurde früh zunächst eingekauft für die folgenden Abende. Wir wollten, wie auch die ESV-Masters, zur Löcknitz rudern. Doch es regnete heftig. Die ESV-Masters verloren die Nerven und fuhren mit den Autos zur reservierten Gaststätte. Wir warteten bis 12 Uhr, es hörte auf zu regnen und wir begannen die Tour über Seddinsee, Gosener Kanal, Dämmeritzsee, Flakenfließ (hier stinkt es immer noch nach Teer) zur Löcknitz. Sie ist 11 km lang, mündet in den Flakensee und wurde vor dem 1. Weltkrieg für den Kies- und Holztransport nach Berlin schiffbar gemacht. Wir fuhren bis zum Ende des Werlsees und kehrten auf der Rückfahrt kurz nach Verlassen des Werlsees beim Italiener ein. Abends wurde am Wasser gegrillt. Da Grillmeister Robert nicht mit war, besorgte das Hans bestens.

Am Donnerstag ruderten wir auf der Dahme über den Zeuthener See zur Schleuse

„Neue Mühle“ in Königswusterhausen. Das Schleusen ging zügig. Mit der Sanierung des Wehres soll wieder eine Bootsschurre gebaut werden. Am Bootssteg der Zernsdorfer Ruderer wurde kurz angelegt. Weiter ruderten wir über den Krimnick- und den Krüpelsee in die Zernsdorfer Lanke. An einer schönen Badestelle machten wir Picknick und badeten ausgiebig. Zurück ging es die gleiche Strecke.

An den Ufern der Seen sahen wir das Entstehen zahlreicher Stadtvillen mit Seeblick und Jachthafen. Aber auch viele Hausboote an festen Liegeplätzen fielen uns auf.

Am Freitag ruderten wir zum Ausklang die Kleine Umfahrt über Zeuthener See, Großen Zug, Krossinsee und Oder-Spree-Kanal. Im Bootshaus erwarteten uns die Schmöckwitzer Christel und Bernd Volkmann.

Die erlebnisreichen Tage gingen nun zu Ende. Gerudert wurden insgesamt 109 km.

Manfred Wolff



Gert Schneider zum 70. Geburtstag

Im September vergangenen Jahres konnte Gert Schneider seinen 70. Geburtstag feiern.

In einer kurzen Rede in der Montagsrunde erinnerte er daran, dass vor genau zehn Jahren der erste Spatenstich für den Bau unseres neuen Bootshauses vollzogen wurde. Heute kann sich die Mehrzahl unserer Mitglieder kaum noch das alte Bootshaus auf der Avenariusstraße vorstellen. Daran hat Gert einen großen Anteil. Grund genug, ihm an dieser Stelle zu gratulieren und ihm weiterhin beste Gesundheit, Schaffenskraft und viel Freude beim Rudern und mit seiner Familie zu wünschen.

Aber nun zu einigen Etappen seiner Mitgliedschaft in unserem Verein: 1961 erlernte Gert bei unserem damaligen Übungsleiter Herrn Schmieder das Rudern im Ruderbecken des Aufbau-Bootshauses am Käthe-Kollwitz-Ufer. Diese Ruderbecken gibt es nicht mehr. Bereits 1962 errang er in Dresden im Doppelvierer mit Steuermann für männliche Jugend B seinen ersten Sieg und zur 1. Bezirksmeisterschaft in Meißen im gleichen Jahr wurde er zweifacher Bezirksmeister. In den folgenden Jahren kamen auch Siege im Einer und Doppelzweier hinzu. Von 1965 bis 1967 war Gert, heute kaum vorstellbar, im Leichtgewichts-Vierer und -Achter erfolgreich.

Gerne nahm er an Wanderfahrten teil, so in den Mecklenburger Seen und 1973 in den Masuren. In den letzten Jahren war er auf Wanderfahrten in den Märkischen Gewässern und mit den Halleschen Ru-

derern auf Unstrut, Saale und Elbe dabei. Mehrfach erfüllte er das Fahrtenabzeichen. Ab 1978 war er einer der ersten Altersklassenrunderer und siegte ab 1982 fast jedes Jahr. 2007 erreichte er den 100. Sieg seiner überaus erfolgreichen ruderischen Laufbahn. Er errang für unseren Verein insgesamt 106 Siege.

Schon vor der Wende war es Gert Schneider, der den Kontakt zu den westdeutschen Ruderern suchte und fand. Ihm gelang es mit einigen Sportfreunden zur FISA-Mastersregatta in Prag mit einer kleinen Delegation unserer Sektion zu starten, was unsere Sportoberen und andere gar nicht so gern sahen, da ein Kontakt zu Sportlern aus dem anderen Teil Deutschlands nicht erwünscht war, wenn es nicht von oben organisiert war, was leider nicht allzu oft vorkam. Als sich nach den Ereignissen im Herbst 1989 diese Probleme lösten, fuhr er mit mehreren Mitgliedern unserer Abteilung bereits im Frühjahr 1990 auf Einladung des „Der Hamburger und Germania Ruder Club“ nach Hamburg und siegte zur Fröhschoppen-Regatta.

Gert Schneider gehörte dem Vorstand unserer Abteilung seit Frühjahr 1989 an, anfangs als Verantwortlicher für das Wettkampfwesen und als Bootswart. Im Jahr 2000 wurde er 2. Vorsitzender und Sportwart.

Auf der Mitgliederversammlung am 17. Februar 2007 übernahm Gert Schneider dann das Amt des 1. Vorsitzenden von Uwe Beetz, der zuvor 12 Jahre Vorsitzender unserer Abteilung gewesen war. Bereits vor diesem Zeitpunkt hatte sich



Gert Schneider 2015

Gert Schneider als Baukoordinator stark in die Planung und in die Probleme der Finanzierung des Umbaus unserer Bootshallen auf der Heinrich-Schütz-Straße zu unserem neuen Bootshaus eingebracht. Er war und ist – wie man heute so schön sagt – der richtige Mann zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

Ihm gelang es 2001 auch, Hans-Ulrich Irmer, einen im Baugewerbe versierten Sportfreund und Vizepräsident des Universitätsportvereines, zu gewinnen, um die Vorstellungen der Ruderer an der rich-

tigen Stelle einzubringen und das Präsidium bei ihrer Arbeit für den Bootshausbau sachkundig zu unterstützen.

Die Grundsteinlegung für den ersten Bauabschnitt – vier Bootshallen, das Ruderbecken und das Obergeschoss mit Clubraum und dazugehörigen sanitären Einrichtungen – erfolgte zu seinem 60. Geburtstag am 1. September 2005. Bereits am 22. September 2006 konnte der erste Bauabschnitt eingeweiht werden. Schließlich konnte am 18. September 2009 anlässlich der 60-Jahrfeier unserer Abteilung das komplette



Bootshaus eingeweiht werden.

Neben der Koordination des Bootshausbaues erledigte Gert weitere wichtige Arbeiten, die sich aus den besseren Bedingungen im und mit dem neuen Bootshaus ergaben. Ziel unserer Abteilung war schon lange der Aufbau einer Kinder- und Jugendabteilung. Dieses Ziel konnte nun in Angriff genommen werden. So stieg die Mitgliederzahl seit 2005 von etwa 125 Mitgliedern auf über 250. Das erforderte auch eine Aufrüstung unserer materiellen Ausstattung. Seit 2007 wurden insgesamt 35 Boote angeschafft, davon 14 Neuananschaffungen, der Rest sind gebrauchte Boote. 16 Boote wurden werftmäßig generalüberholt. Auch der Kraftraum, der Ergometer- und der Mehrzwecksporthraum wurden mit Geräten ausgestattet. Seit 2007 wurden Sportgeräte im Wert von ca. 200.000 Euro angeschafft.

Der vierzig Jahre alte Bootssteg konnte 2013 durch den neuen Bootssteg im Wert von 62.000 Euro ersetzt werden. Leider erlitt dieser neue Steg durch das Hochwasser im Jahr 2013 einen größeren Schaden, der aber kurzfristig wieder beseitigt werden konnte.

Während seiner Tätigkeit als Vorsitzender der Abteilung Rudern konnten zahlreiche nationale und internationale Titel von Mitgliedern unseres Vereins errungen werden. Stellvertretend seien einige im Bootshaus sonst nicht so sehr in Erscheinung tretende Sportlerinnen und Sportler genannt: Karl Schulze wurde 2012 Olympiasieger im Doppelvierer ohne Steuermann und errang zahlreiche Medaillen zu nationalen und internationalen Meisterschaften, Samantha Nesajda wurde 2014

U-23-Weltmeisterin im Leichtgewicht-Doppelvierer, Josephine Eich wurde 2013 Vizeweltmeisterin im Juniorinnen-Achter, der TU-Dresden-Achter wurde zur Mannschaft des Jahres 2012 gewählt.

Gert Schneider gelang auch die Gewinnung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern für die gestiegene Mitgliederzahl und damit der Aufbau einer Kinder- und Jugendgruppe.

Bei allen genannten Erfolgen muss auch gesagt werden, dass Gert in all den Jahren vom 2. Vorsitzenden Hartmut Elsner und der Abteilungsleitung unterstützt wurde. Leider kam es in den letzten Jahren zu Meinungsverschiedenheiten und Unstimmigkeiten mit einzelnen Mitglieder und Übungsleitern unserer Abteilung, was Gert veranlasste seine Tätigkeit als 1. Vorsitzender der Abteilung Rudern mit dem 31. Dezember 2014 zu beenden, obwohl er noch bis zur nächsten Wahl im März 2015 gewählt war.

Zur Sportlerehrung 2015 unseres Vereins wurde Gert Schneider mit der Ehrennadel des Kreissportbundes Dresden geehrt.

Trotz des umfangreichen ehrenamtlichen Engagements fand er auch noch Zeit zum Rudern, so half er anfangs montags und donnerstags in der Frühe bei den Uhu's aus. Gegenwärtig ist er im Fünfer auf dem Wasser zu sehen.

Seit Gert seinen Alters-Ruhestand genießt, hat er sich der abendlichen Montagsrunde der Ü60 angeschlossen.

Wir wünschen Gert alles Gute und vor allem Gesundheit.

Heinz Borkert



Hans-Ulrich Irmer zum 70. Geburtstag

Im Januar konnte Hans-Ulrich Irmer seinen 75. Geburtstag begehen.

Angeregt durch einen Klassenkameraden meldete sich der Schüler Hans-Ulrich Irmer im Herbst 1955 beim SC Chemie Halle Leuna an, um das Rudern zu erlernen, zeitgleich mit Manfred Wolff. Uli erlernte dort das Rudern, riemig. Er saß seitdem immer nur im Riemenboot, zumindest während seiner aktiven Wettkampfzeit.

1958, mit Beginn seiner Lehre bei der Flugzeugwerft in Dresden, wechselte er zum SC Einheit Dresden zum Jugendtrainer Oljak.

1958/59 war er im Leichtgewichts-Jugend-Vierer und Achter auf der Erfolgsspur. Aber wie das bei so vielen Erfolgen oft ist, die Meisterschaft wurde vergeigt.

1960 bis 1963 während seines Studiums in Dresden ruderte er beim SC Einheit anfangs noch in der Jugend, später als Jungmann bei den Erwachsenen.

Mit dem Ende des Studiums in Dresden ging Hans-Ulrich wieder zurück nach Halle. 1963 stieg er als Übungsleiter für männliche und weibliche Jugend bei der Hochschulsport-

gemeinschaft Wissenschaft Uni Halle ein. Neben seiner Tätigkeit als Übungsleiter stieg er aber auch selbst noch ins Riemenboot.

1971 erfolgte aus beruflichen und familiären Gründen der Umzug nach Dresden und der Eintritt in die HSG Wissenschaft TU Dresden, wo er am Freizeitrudern und auch beim Mastersrudern teilnahm.



Hans-Ulrich Irmer 2016



Als der Bootshaus-Neubau in greifbare Nähe rückte, suchte Gerd Schneider einen Sportfreund in unserer Abteilung, der Erfahrungen im Umgang mit Bauträgern hat und der bereit ist, seine Kenntnisse und Fähigkeiten im Präsidium unseres Vereins einzubringen. Er fand ihn in Hans-Ulrich Irmer, der beruflich auf dieser Stecke arbeitete.

Zur Delegiertenkonferenz am 26. März 2001 wurde er zum Vizepräsidenten des Universitätssportvereins Technische Universität Dresden gewählt.

Noch eine Erläuterung: Neben dem Präsidenten und dem Schatzmeister ist auch der Vizepräsident namentlich beim Vereinsregistergericht des Amtsgerichtes erfasst und eine der drei vertretungsberechtigten Personen des Vereines nach außen.

Nach 15 Jahren als Vizepräsident trat er zur Delegiertenkonferenz im April 2016 nicht wieder an. Er stellte sich aber als Mitglied des Kontrollausschusses in den Dienst unseres Vereins mit den Worten: „Wenn es zum Bau einer vereinseigenen Sporthalle kommt und ihr einen Berater und Mitstreiter benötigt, stehe ich mit meinen Erfahrungen vom Bootshausbau zur Verfügung.“

Wir danken ihm auch an dieser Stelle für seine engagierte Arbeit als Vizepräsident, in der er für nahezu zwei Jahre den Präsidenten auf Grund einer langjährigen Erkrankung vertreten musste.

Bei den Präsidiumstagungen mit den Leitern aller Abteilungen und bei den Delegiertenkonferenzen unseres Vereins zeichnet er sich durch seine ruhige, sachliche Art aus.

Nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben Anfang 2008 trug er einen erheblichen Teil zu den Eigenleistungen beim Bau des neuen Bootshauses bei.

Ungeachtet dessen sitzt er regelmäßig montags und hin und wieder auch donnerstags im Ruderboot der Montagsgruppe. Das Rudern ist nicht mehr nur auf das Riemenboot begrenzt.

Auch nimmt er seit mehreren Jahren an der Frühjahrswanderfahrt der Montagsgruppe in Berlin-Schmöckwitz teil. Er ist auch der Initiator der Wanderfahrten der Montagsgruppe mit den Masters aus Halle abwechselnd auf den Ruderrevieren Dresden und Halle.

In der Montagsrunde ist er auch wegen seines Humors und der ihm eigenen Art der Darstellung von Erlebnissen in anderen Rudervereinen, in denen er Gast während seiner beruflichen Tätigkeit in Baden-Württemberg und in Nordrhein-Westfalen war, von Erlebnissen aus seiner großen Familie und von Urlaubserlebnissen ein gern gesehener Teilnehmer.

Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute, Schaffenskraft für unseren Verein, viel Freude mit seiner Familie und beim Rudern und vor allem Gesundheit.

Heinz Borkert



Günter Schulze zum 80. Geburtstag

Im April konnte Günter Schulze seinen 80. Geburtstag feiern.

Seit dem 1. Januar 1954 ist Günter Schulze eingetragenes Mitglied unserer Sektion, unserer Abteilung Rudern.



Günter Schulze 2016

Die DDR-Meister-Titel 1959 im Lgw. Senior Achter in Berlin-Grünau und 1960 im Lgw. Vierer mit Steuermann und im Lgw. Achter in Neuruppin waren die Höhepunkte seiner Laufbahn als Wettkampfruderer.

Damit aus seinen Söhnen auch etwas Ordentliches wird, betreute er von 1975 bis 1982 als Übungsleiter in unserer Sektion nicht nur seine beiden Söhne sondern weitere Kinder und Jugendliche.

Großen Anteil nimmt er am Werdegang und den Erfolgen seines Enkels Karl, der als Olympiasieger im Doppelvierer o. Stm. seinen Großvater weit übertrifft.

Als Mitglied der Montagsrunde informiert er uns regelmäßig über Werdegang und Erfolge seines Enkels.

Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute, vor allem Gesundheit, viel Freude im Bootshaus und mit seiner Familie.

Heinz Borkert

Barbara Schulze zum 75. Geburtstag

Seit 12. April 1956 ist Barbara Jacob eingetragenes Mitglied unserer Sektion, unserer Abteilung Rudern. Bekannter ist sie unter dem Namen Bärbel Schulze, da sie bereits 1961 dem Ruderer Günter Schulze das Ja-Wort gab, bei dem es bis heute geblieben ist. Mit ihrer sechzigjährigen Mitgliedschaft gehört sie zu den langjährigen Mitgliedern unserer Abteilung.

Im Mai 1957 errang sie ihren ersten Sieg im Mädchen Gig-Doppelvierer m. Stm. L Gr. II in Meißen. Höhepunkt ihrer Wett-

kampfähra war im August 1958 der Sieg im Mädchen Doppelvierer m. Stm. bei den Jugendmeisterschaften in Berlin-Grünau.

Am Ende der achtziger Jahre gewann das Altersklassenrudern wieder mehr an Bedeutung. Beide Söhne waren mittlerweile erwachsen und ebenfalls zu Ruderern geworden. Es war also Zeit, sich wieder ins Boot zu setzen. Im Mai 1988 errang sie dann auch ihren ersten Sieg im Achter und Doppelvierer für die Seniorinnen Altersklasse D auf der Internationalen Veteranenregatta in Velence in Ungarn.



Nach der Wende 1989/90 konnten auch wir an den FISA-Mastersregatten teilnehmen. Besonders wertvoll, neben Siegen in Hamburg, Velence, München, sind die drei Siege im Achter, Doppelvierer und Vierer m. Stm. bei den FISA-World-Masters 1999 in Sevilla/Spanien.

Nach dem Ausscheiden unserer langjährigen Kassiererinnen Liselotte Schmidt übernahm Bärbel Schulze 1992 deren Funktion als Kassiererin und, mit Einführung des Einzugsverfahrens die Mitgliederverwaltung unserer Abteilung, bis Anfang 2000.

Vielen ist sie auch zu den Dresdner Regatten im Geschäftszimmer oder als eine der fleißig helfenden Frauen bei der Imbissversorgung aufgefallen.

Das aktive Rudern hat sie vor zwei Jahren aufgegeben, ist aber ständiger Bestandteil der Montagsrunde im Bootshaus.

Dieses Jubiläum ist Anlass, ihr weiterhin alles Gute, vor allem Gesundheit, viel



Barbara Schulze, geb. Jacob, 2016

Freude mit ihren langjährigen Ruderkameradinnen und Ruderkameraden und mit ihrer Familie zu wünschen.

Heinz Borkert

Uwe Beetz zum 60. Geburtstag

Im April konnte Uwe Beetz seinen sechzigsten Geburtstag feiern.

Das Rudern erlernte er im Ruderverein Wasserfreunde Erkner, bevor er 1977 mit Beginn des Studiums Mitglied unseres Vereins wurde.

Seinen ersten Erfolg für seinen neuen Verein errang Uwe im Herbst 1977 im Einer Leistungsklasse 1 in Dresden. Sechs Mal wurde er in den Jahren 1978, 1979, 1980 und 1981 DDR-Meister der Betriebssportgemeinschaften im Einer, im Doppelzweier und im Doppelvierer ohne Steuermann.

Hinzu kommen Erfolge bei Meisterschaften und Pokalregatten der Studenten, bei Bezirks- und Landesmeisterschaften, bei den German-Masters Open, bei FISA-World-Masters-Regatten (Hamburg, Strathclyde Park/Schottland, Zagreb), DRV-Masters-Championat.

Insgesamt errang Uwe von 1977 bis 2013 150 Siege für den USV TUD, seinen 100. Sieg im Jahre 2004. Er ist also einer von dreizehn mit mehr als 100 Siegen für unseren Verein.

Die Siege bei den Masters-Regatten errang er meistens in Renngemeinschaft



Uwe Beetz mit seiner Tochter

mit Planeta Radebeul und oft mit seiner Tochter als Steuerfrau.

Uwe ist nicht nur Wettkampfruderer sondern auch ein sehr erfolgreicher Wander- ruderer.

2008 erfüllte er als 4. Ruderer des USV TUD die Bedingungen für den Äquatorpreis des DRV (40.077 km), auch zahlreiche Erfüllungen des Fahrtenwettbewerbes des DRV und Kilometermeister des USV TUD stehen bei ihm zu Buche. Als Kilometermeister des USV TUD lieferte er sich oft einen erbitterten Zweikampf mit Manfred Wolff, der teilweise erst zu Silvester entschieden war, wenn alle Wanderfahrten nachgetragen waren. Aus Anlass des Äquatorpreises stiftete er eine Ehrentafel mit den Namen der bisherigen Äquatorpreisträger unserer Abteilung.

Auf Wanderfahrten auf der Elbe stromab und zu Urlaubsfahrten ist er oft gemeinsam mit seiner Frau Heidi unterwegs. Er

organisiert Wanderfahrten, auch für Kinder und Anfänger, und besorgt den Bootstransport.

Gemeinsam mit seiner Frau Heidi stellt er sich bei der Vorbereitung und Durchführung der Benefizregatten Rudern gegen Krebs zur Verfügung.

1992 wurde er in die Leitung unserer Abteilung Rudern gewählt, deren 1. Vorsitzender er von 1995 bis 2007 war. In diese Zeit fallen die Vorbereitung und der Beginn des Bootshaus-Neubaus. Unter allen bisherigen Leitern der Abteilung Rudern ist er der mit der längsten Amtszeit. Auch dafür gebührt ihm unser Dank.

Der neuen Abteilungsleitung gehört Uwe seit Februar 2015 als Finanzwart an.

Uwe, nochmals alles Gute, viel Gesundheit und weiterhin viel Freude beim Rudern im Rennboot und im Gig.

Manfred Wolff und Heinz Borkert



Wir gratulieren

Neben jenen mit einzelnen Artikeln bedachten Jubilaren, möchten wir an dieser Stelle weitere „Geburtstagskin-

der“ dieses Jahres erwähnen, die bereits mindestens 50 Jahre alt sind oder dies gerade werden.

Zum 50.

Dr. Björn Gehlsen	16.03.
Rainer Arade-Odenkirchen	04.07.
Ralf Herget	20.09.
Olaf Kaulfuß	26.10.

Zum 55.

Sebastian Schmidt	14.04.
-------------------	--------

Zum 60.

Volker Kunz	10.01.
-------------	--------

Zum 65.

Barbara Dickow	20.06.
Hans-Werner Berger	10.12.

Zum 80.

Siegfried Szyszka	17.11.
-------------------	--------

Die Veröffentlichung erfolgte mit
Zustimmung der Jubilare.

Andreas Kretschmer



Wir freuen uns

Als Verein freuen wir uns über die folgenden Spenden:

- ▶ Dr. Reinhard Martin: ein Paar gebrauchte Kohlefaser-Skulls.
- ▶ Dr. Bernd Straka: 5.000 Euro für die Mitfinanzierung von Ruderbooten bzw. Rudermaterial.

Danke auch an alle, die sich bei der Vorbereitung von Veranstaltungen aller Art

beteiligten und auch an alle, die sich aktiv mit Arbeitsstunden an der Gestaltung der Außenanlagen und des Erhaltung und Verbesserung des Bootshauszustandes verdient gemacht haben.

Weitere Spenden sind herzlich willkommen. Auch anonym.

Andreas Kretschmer



USV TU Dresden e.V.

Geschäftsstelle:

Universitätssportverein TU Dresden e.V.
Freiberger Str. 31
01067 Dresden
Telefon: 0351 - 496 58 10
Fax: 0351 - 496 58 18
E-Mail: usv@mailbox.tu-dresden.de

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:

Die Geschäftsstelle ist täglich ab 8:00 Uhr besetzt.

Montags und Mittwochs: 14:00 – 17:30 Uhr

Dienstag und Donnerstags: 09:00 – 12:00 Uhr

Nach telefonischer Absprache sind Termine auch außerhalb der oben genannten Sprechzeiten möglich.

Mitglieder der Abteilung Rudern im Vorstand des USV TU Dresden e.V.:

Präsident: Reinhard Jachmann
Telefon (dienstlich): 0351 - 877 31 17
E-Mail: reinhard.jachmann@bgn.de

Abteilung Rudern

Bootshaus:

Universitätssportverein TU Dresden e.V.
Abteilung Rudern
Heinrich-Schütz-Straße 2
01277 Dresden
Telefon: 0351 - 310 19 61 Fax: 0351 - 315 60 78

Kontaktdaten der Abteilungsleitung der Abteilung Rudern:

Abteilungsleiter:

Hartmut Elsner
Telefon: 0351 - 215 80 05
Fax: 0351 - 215 80 06
Mobil: 0174 - 979 01 61
E-Mail: vorsitzender@usvrudern.de

Stellvertretender Abteilungsleiter:

Achim Schulz
Mobil: 0173 - 383 27 82
E-Mail: stellvertreter@usvrudern.de



Finanzwart:

Uwe Beetz
Mobil: 0171 - 678 28 19
E-Mail: finanzwart@usvrudern.de

Technik:

Wolfgang Becker
Mobil: 0172 - 374 70 07
E-Mail: technikwart@usvrudern.de

Sportwart:

Jens Weber
Telefon (dienstlich): 0351 - 463 340 87
E-Mail: sportwart@usvrudern.de

Wart für Öffentlichkeitsarbeit:

Lena Schwill
E-Mail: lena.schwill@posteo.de

Jugendwart:

Florian Österreich
Mobil: 0151 - 232 763 86
E-Mail: florian.oesterreich@googlemail.com

Gesamtvorstand der Abteilung Rudern:

(zur Übermittlung von Fragen und Problemen)
E-Mail: usv-vorstand@lists.usvrudern.de

Webmaster:

Victor Jachmann
Kontakt über Onlineformular auf der Homepage des Vereins

